



Heimat Natur Erlebnis Zukunft **DER**
WESTERWALD

Sterntreffen in Daubach

Seite 5

Bornkasten ist Geotop
des Jahres

Seite 8

27. Westerwälder
Heimatkundlertreffen Seite 26



Ewiges Eis
ist Naturwunder 2023



Florian Havranek
PatentWestern, Dreisbach

Nachhaltigkeit

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für eine zukunftsfähige Region – genau wie unser Kunde Florian Havranek, der mit seiner Agentur PatentWestern stark geschädigte Waldgebiete im Westerwald aufforstet. Wofür wir uns sonst noch engagieren, erfahren Sie hier: naspa.de/nachhaltigkeit



Ihr Vertrauen. Unser Antrieb.



Naspa

Nassauische Sparkasse



Gleich mehrfach eiskalt erwischt

Fast hätte es die Übergabe der Siegerurkunde durch die Sielmann-Stiftung und den Deutschen Wanderverband und noch in die aktuelle Ausgabe geschafft: Wir WWVler und viele weitere Wälder haben es tatsächlich durch ihre Online-Stimmen geschafft, dass das „Ewige Eis“ bei Dornburg im hessischen Westerwald zum Naturwunder 2023 gewählt worden ist. Schon die Aufnahme in die Liste der neun nominierten Naturwunder war ja ein wunderbarer Erfolg, zumal da eine ganz starke Konkurrenz mit im Boot war. Aber mein Vorstandskollege Hartmut König, unser Fachbereichsleiter Natur- und Umweltschutz, hatte mit dem Vorschlag des „Ewigen Eises“ eine super Idee.

Obwohl ich das „Ewige Eis“ und mit ihm die Dornburg mit dem Hildegardisfels, den keltischen Ringwall, die Blasiuskirche und überhaupt das ganze Massiv des Wäzenhahns schon seit meiner Jugend gut kenne, wäre ich nie auf die Idee gekommen, das als Naturwunder vorzuschlagen. Aber es ist ja auch tatsächlich eins, auch wenn es optisch gegenüber anderen Naturwundern etwas verblasst. Aber ich habe immer wieder erlebt, wenn ich früher mit Jugendgruppen und später Schülern im Sommer vor den beiden Stollen ankam, wie überrascht und begeistert alle von dem eiskalten Luftzug waren.

Apropos eiskalt. Kaum habe ich die Redaktion unseres Vereinsmagazin übernommen, hat mich die geringe Zulieferung von Berichten aus den

Zweigvereinen eiskalt erwischt. Wenn ich mir die Liste auf unserer Homepage betrachte, auf der ja immer noch 37 Zweigvereine genannt sind, müssten da doch bedeutend mehr Berichte aus deren Arbeit eintrudeln. Es muss ja nicht nur über Wandern berichtet werden. Viele Zweigvereine unternehmen ja noch einiges mehr.

Apropos Berichte: Es wäre schön, wenn immer dabei steht, wer den Bericht verfasst hat. Das lässt das Ganze etwas persönlicher wirken. Ein rechtliches Muss ist der vollständige Namen des Fotografen. Bitte darauf genauso achten wie auf eine ausreichende Qualität/Auflösung des Fotos.

Kaum hat das neue Jahr begonnen, sind wir schon mittendrin in der Vereinsarbeit. Gestartet sind wir mit dem RZ-Winterwandertag, einer Kooperation der Rhein-Zeitung mit dem WWV, dem Westerwald Touristik-Service und dem Stöffel-Park. In wenigen Monaten steht auch die Jahreshauptversammlung vor der Tür. Und auch das Sterntreffen fällt diesmal noch ins erste Halbjahr.

Leider erscheint „Der Westerwald“ auch dieses Mal mit etwas Verspätung. Schuld daran waren Krankheitsfälle.

Ich wünsche Ihnen und Euch allen deshalb nicht nur einen guten, sondern vor allem gesunden Start ins neue Jahr

Markus Milbr

Inhalt

40. Jubiläum und WWV-Sternentreffen: Westerwald-Verein Buchfinkenland feiert 2024	5
Ewiges Eis bei Dornburg zum Naturwunder 2023 gewählt	6
Bornkasten bei Nornborn ist Geotop des Jahres	8
Einladung zur Jahreshauptversammlung WWV	10
Wolfgang Post: Durch den schönen Westerwald im Jahr 2023	11
Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes in der Gastronomie gefährdet Wandertourismus	13
Aus den Zweigvereinen	14
Steinreicher Westerwald. Mehr als Basalt	22
Neue Reetdächer im Landschaftsmuseum	24
27. Treffen der Westwälder Heimatkundler	26
Deutscher Wanderverband: Positionspapier "Standpunkt Wald"	28
Stellungnahme zur Novelle des Landesjagdgesetzes RLP	30

Termine

27.04.2024	Mitgliederversammlung des Westerwald-Vereins in Höhn
14.05.2024	Bundesweiter Tag des Wanderns
16. – 20.05.2024	Berlinfahrt des Westerwald- Vereins
23.06.2024	Sternentreffen in Gackebach beim Zweigverein Buchfinkenland
27.07.2024	111 Jahre Kölner Weg
19. – 22.09.2024	Deutscher Wandertag in Heiligenstadt/Thüringen

Korrektur:

Das in der Ausgabe 4/2023 gezeigte Bild vom winterlichen Stöffel-Park ist von Uwe Rose, nicht von Rainer Lemmer.

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/24 ist Sonntag, 11. Februar 2024.

*Titelseite: Ewiges Eis bei Dornburg
Foto: Markus Müller*

Anmerkung der Redaktion:

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten der Artikel die männliche Form. Gemeint sind jedoch immer alle Geschlechter.



*Das Land
Rheinland-Pfalz
unterstützt die
Herausgabe der
Zeitschrift mit
finanziellen
Mitteln.*



Impressum

Herausgeber: Westerwald-Verein
Geschäftsführer: Aloisius Noll, Koblenzer Str. 17,
56410 Montabaur, Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90,
Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91,
www.westerwaldverein.de,
E-Mail: alois.noll@westerwaldverein.de

Redaktion: Markus Müller
E-Mail: redaktion@westerwaldverein.de

Druck:
Druckerei Hachenburg: PMS GmbH,
Soynstraße 18, 57627 Hachenburg

Anzeigenannahme:
WWV-Geschäftsstelle, Jutta Heibel
Koblenzer-Straße 17, 56410 Montabaur,
Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90, Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91
E-Mail: jutta.heibel@westerwaldverein.de

Geschäftszeiten:
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag 8.00 – 12.30 Uhr.

Konto: Sparkasse Westerwald-Sieg
IBAN: DE72 5735 1030 0000 5166 66

Unaufgefordert eingereichte Manuskripte und
Bilder werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto
beigefügt wurde. Die Redaktion behält sich eine

Überarbeitung der Beiträge vor. Für den einzelnen
Beitrag ist der Verfasser verantwortlich. Die
Einsender erklären sich damit einverstanden, dass
ihre Beiträge insgesamt oder teilweise bzw.
Hinweise auf sie auf der Homepage des Wester-
wald-Vereins im Internet veröffentlicht werden.
Herausgeber und Redaktion müssen nicht mit der
Auffassung der Autoren übereinstimmen. Der
Abdruck mit Quellenangabe ist vorbehaltlich der
Zustimmung des Autors erlaubt. Die Adressen der
Autoren können bei der Redaktion erfragt werden.
Berichte, Fotos, Informationen usw., die nach
Redaktionsschluss eingereicht werden, können nicht
mehr berücksichtigt werden.

Westerwald-Verein Buchfinkenland feiert 2024

40. Jubiläum und WWV-Sterntreffen am 23. Juni 2024 wird vorbereitet

Kaum zu glauben, aber doch eine Tatsache: es ist fast 40 Jahre her, als einige heimat- und naturverbundene „Buchfinken“ den Zweigverein Buchfinkenland im Westerwald-Verein gegründet haben. Bis heute hat sich weder an den Zielen des Vereins noch an der Zusammensetzung des Vorstandes viel geändert, nur das Angebot und die Mitgliederzahlen sind gewachsen. Und nun wollen die Mitglieder mit vielen Gästen am Sonntag, 23. Juni 2024 das 40. Vereinsjubiläum feiern – und dies in Verbindung mit dem Sterntreffen des WWV-Hauptvereins.

Ort des Treibens ab ca. 10.00 Uhr soll dann das Gelände rund um die Grillhütte in Gackebach sein. Dort hat sich der Vorstand mit einigen aktiven Mitgliedern getroffen, um den Rahmen festzulegen: es wurde ein „Arbeitskreis WWV-Jubiläum“ gebildet, bei dem sich weitere interessierte Mitglieder einbringen können. Im Mittelpunkt des Programmes sollen 4 unterschiedliche Wanderungen durch das schöne Buchfinkenland stehen, ergänzt um Live-Musik, zünftiges Essen und am Nachmittag Kaffee und Kuchen. Im Rahmen des WWV-Sterntreffens werden neben zahlreichen „Buchfinken“ auch

viele Zweigvereine dabei sein.

Alles weitere ist im Jubiläums-AK noch festzulegen. Dieser erwartet zum nächsten Treffen am Donnerstag, 19.10. um 18.00 Uhr im Gasthaus „Zum Wiesengrund“ in Gackebach weitere aktive Mitglieder, die sich bei Planung und Durchführung des Jubiläums und Sterntreffens einbringen wollen. Weitere Infos dazu gerne bei den langjährigen Vorstandsmitgliedern Manfred Henkes, Tel. 06439/1626, Hans-Jürgen Merfels, Tel. 06439/1304 oder Uli Schmidt per Mail unter uli@kleinkunst-mons-tabor.de.



Der Westerwald-Verein Buchfinkenland erkundet bei Wanderungen regelmäßig den südlichsten Westerwald - hier vor wenigen Wochen im Gelbachtal.
Foto: WWV/Uli Schmidt

Anzeige

Gib dem Glück eine Chance

LOTTO 6aus49

**EINFACH MAL
6 KREUZE
MACHEN**

TEILNAHME IN JEDER
LOTTO-ANNAHMESTELLE

UND AUF LOTTO-RLP.DE

LOTTO
Rheinland Pfalz

Große Freude beim Westerwald-Verein und in der Region: Ewiges Eis bei Dornburg zum Naturwunder 2023 gewählt



Das Ewige Eis an der Dornburg ist zu Fuß oder auch mit dem Rad erreichbar. Eine besondere Wanderung führte viele Vereinsmitglieder und Gäste im Herbst zu dem besonderen physikalischen Phänomen.

Fotos: Rainer Lemmer (1) / Gemeinde Dornburg/wagner one more picture (2)

Der Sieg des Ewigen Eises bei Dornburg bei der Wahl zum Naturwunder 2023 von Deutschland schlägt nicht nur in der ganzen Region hohe Wellen, sondern hat noch einen ganz anderen Effekt: Auch vielen Westerwäldern ist durch die Aktion überhaupt erst bewusst geworden, was für ein seltenes Naturphänomen es damit im Westerwald gibt. Immerhin: Mit 20,2 Prozent (5337 Stimmen) hat sich das vom Westerwald-Verein vorgeschlagene Ewige Eis bei der Wahl zum „Naturwunder des Jahres“ eiskalt gegen die Konkurrenz von acht weiteren Kandidaten durchgesetzt. Insgesamt stimmten 26.364 Naturbegeisterte aus ganz Deutschland für einen der neun zur Wahl stehenden Kandidaten ab. Damit ist die von der

Heinz-Sielmann-Stiftung und dem Deutschen Wanderverband organisierte Publikumswahl auch mit einem Teilnehmerrekord zu Ende gegangen.

„Mit dem Ewigen Eis im Westerwald hat in diesem Jahr ein Naturwunder gewonnen, das diesem Titel alle Ehre macht“, sagt Fritz Brickwedde, Vorsitzender des Stiftungsrates der Heinz-Sielmann-Stiftung: „Wer hätte gedacht, dass es Permafrost nicht bloß im hohen Norden, sondern auch mitten in Deutschland gibt?“

Und Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident des Deutschen Wanderverbandes, erklärt: „Wir gratulieren dem Westerwald-Verein, der das Ewige Eis als Kandidaten ins Rennen geschickt hat.

Der Westerwald bietet als Wander- und Urlaubsregion noch viele faszinierende Naturschauplätze, die das ganze Jahr über einen Besuch wert sind.“

„Es freut mich und den Westerwald-Verein sehr, dass das Ewige Eis bei Dornburg zum Naturwunder des Jahres 2023 gewählt wurde“, macht Landrat Achim Schwickert als Vorsitzender des WWV deutlich. „Der Sieg und die damit verbundene Berichterstattung helfen uns, den Westerwald und seine Schönheiten überregional bekannter zu machen. Allerdings wäre das nicht ohne die Unterstützung der Westerwälderinnen und Westerwälder möglich gewesen, die so fleißig für das Wälder Naturwunder abgestimmt haben.“

„Als Fachbereichsleiter Natur- und Umweltschutz des Westerwald-Vereins (der WWV hatte das Ewige Eis ins Rennen gebracht hatte) freut es mich natürlich ganz besonders, dass ein Naturwunder aus unserem Vereinsgebiet zum Naturwunder Deutschlands des Jahres 2023 gewählt wurde“, zeigte sich Hartmut König zu Recht stolz. „Mit dieser Wahl sollte auch ein Augenmerk auf versteckte Naturwunder in Deutschland gelenkt werden, die noch längst nicht jeder Naturfreund und Wanderer, selbst in unserer Region, kennt“, stellte auch er fest. Und weiter: „Als wir vom Vorstand des WWV uns entschieden, das Ewige Eis ins Rennen zu schicken, hätte ich noch nicht damit gerechnet, dass dies auf so große Resonanz stößt. Denn das eigentliche Naturwunder ist in der Tat versteckt, weil es

sich überwiegend im Boden und nicht sichtbar abspielt. Der Wanderer merkt es nur indirekt daran, dass man sehr lange in den Eingangsstollen Schnee und Eis erkennen kann und im Sommer dort ein erfrischender, kalter Luftzug zu spüren ist. Vielleicht regt gerade diese Wahl auch dazu an, sich mit der Thematik der Permafrostböden in Sibirien, Alaska und Kanada im Zusammenhang mit dem dramatischen Klimawandel zu beschäftigen“, hofft der Umweltschutzmann. Die Wanderungen, die der Fachbereichsleiter Wandern des WWV, Rainer Lemmer, zu diesem Naturwunder geplant und geführt hat, beziehungsweise auch im nächsten Jahr wieder anbieten wird, bewiesen, dass das Ewige Eis – eingebunden in attraktive Wanderwege – ein absolut lohnendes Ziel für Naturfreunde und Wanderer sei und den Titel „Naturwunder Deutschlands“ verdient habe. „Dieses Wanderangebot ist dann zugleich ein Dankeschön an all die Vielen, die ihre Stimme für dieses außergewöhnliche Naturphänomen gegeben haben“, so König für den WWV.

Der Bürgermeister der hessischen Großgemeinde Dornburg, in deren Gemarkung das Ewige Eis liegt, Andreas Höfner, zeigte sich über diesen Erfolg mehr als erfreut: Er geht davon aus, dass das Naturwunder 2023 den Namen Dornburg ins ganze

Bundesgebiet tragen wird. Die Gemeinde werde jetzt dafür sorgen, dass noch stärker auf das Naturphänomen hingewiesen wird. Höfner wies zudem darauf hin, dass das Ewige Eis auch an die Nassau-Wälder-Radrunde angebunden ist.

„Ein Wahnsinnsergebnis für den Westerwald“, freute sich die Geschäftsführerin der Westerwalddouristik, Maja Büttner. „Doch das darf uns nicht ruhen lassen. Jetzt müssen wir gemeinsam mit den lokalen Touristikern schauen, wie das Ewige Eis noch besser vermarktet, erreicht und auch mit anderen Angeboten, wie zum Beispiel der Gastronomie, verknüpft werden kann. Als eine erste Idee schwebt Büttner die Installation eines „Kleinen Wälder“ vor. Also ein recht kurzer Rundweg, der das Naturphänomen einschließt.“

Markus Müller



Keramikmuseum Westerwald



- Deutsche Sammlung für historische und zeitgenössische Keramik -

Lindenstraße, 56203 Höhr-Grenzhausen

Telefon 0 26 24 - 94 60 10

Internet: www.keramikmuseum.de

Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. Von 10 bis 17 Uhr

Träger der Museen: Museen im Westerwald GmbH,
Peter-Altmeier-Platz 1, D-56410

Landschaftsmuseum Westerwald



Leipziger Straße 1, 57627 Hachenburg

Telefon 0 26 62 - 74 56; Internet:
www.landschaftsmuseum-westerwald.de

Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. von 10 bis 17 Uhr



Anzeige

Museumpädagogische Sonderprogramme für Schulklassen in beiden Museen!

Bornkasten bei Nomborn ist Geotop des Jahres

Basaltkuppe wurde schon von den Kelten mit einem Wall befestigt und ist ein Zeuge der regionalen Wirtschaftsgeschichte

Ein weithin noch gar nicht so bekanntes Natur- und Kulturdenkmal, das aber im ganzen geografischen Westerwald seinesgleichen sucht, wurde jetzt durch eine besondere Auszeichnung mehr ins Bewusstsein der Menschen gerückt: Der Bornkasten bei Nomborn ist „Geotop des Jahres 2023“ des Nationalen Geoparks Westerwald-Lahn-Taunus, der selbst ursprünglich auf eine Initiative des Westerwald-Vereins zurückgeht.

Pünktlich zum bundesweiten „Tag des Geotops“ haben die Verantwortlichen die entsprechende Plakette nach Nomborn gebracht. Am Infopunkt vor den Zugängen zu Gipfel und Steinbruch übergaben Planer Christoph Eul aus Nauort und Michael Volkwein vom Geopark die Auszeichnung an den Nomborner Ortsbürgermeister Patrick Brach und die Leiterin der Tourist-Info Montabaur, Karin Maas.

Wie Volkwein und Eul bei der Übergabe betonten, habe der Bornkasten die Auszeichnung aus gleich mehreren Gründen mehr als verdient. Die Basaltkuppe sei nicht nur ein Zeuge der Erdgeschichte und früheren vulkanischen Tätigkeit, sondern durch den dort früher betriebenen Steinbruch auch ein gutes Beispiel für die Wirtschaftsgeschichte in der

Region. Die Kuppe sei nicht nur einer der Geotope des Geoparks, sondern dort befindet sich auch einer der wenigen Geoblicke des Nationalen Geoparks mit einer frei zugänglichen Panoramatafel, die einen Überblick über die sichtbaren Besonderheiten der Umgebung gibt und geologische und historische Zusammenhänge erlebbar macht.

An gleich mehreren Stellen am Bornkasten informieren Gabionen mit Infotafeln über die bedeutsamen

Entwicklungen des und am Bornkasten. Sie wurden in guter Zusammenarbeit des Geoparks, des Naturparks Nassau, der Verbandsgemeinde Montabaur und der Ortsgemeinde Nomborn in der jüngsten Zeit errichtet. Beteiligte waren auch das Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz, das Planungsbüro Eul und das Unternehmen Mantomedia, beide mit Sitz in Nauort. Auf den Tafeln erfahren Besucher viel über die Geschichte der Basaltkuppe:



Das historische Foto zeigt Steinbrucharbeiter am Bornkasten Ende der 1920er-Jahre.

Foto: Chronik von Nomborn



Am Infopunkt vor den Zugängen zum Gipfel und zum ehemaligen Steinbruch übergaben Planer Christoph Eul (links) und Michael Volkwein (2. von rechts) vom Geopark die Auszeichnung an den Nomborner Ortsbürgermeister Patrick Brach und die Leiterin der Tourist-Info Montabaur, Karin Maas.

Fotos (4): Markus Müller

Vor rund 25 Millionen Jahren, in der geologischen Epoche des Tertiärs, ließ gewaltige vulkanische Aktivität im Westerwald den Basalt des Bornkastens entstehen. Dessen heutiges Aussehen entstand jedoch erst während des Quartärs, auch Eiszeitalter genannt, welches vor 2,6 Millionen Jahren begann. Verwitterung und Abtragung der Gesteine des Untergrunds durch Wasser, Wind und Eis formten die Landschaft, Täler bildeten sich, und die widerstandsfähigen Basaltgesteine blieben als Härtinge erhalten. So entstand eine einmalige Naturlandschaft.

Auch der Mensch formte Teile des gut 300 Meter über dem Meer gelegenen Bornkastens. Schutzwälle zeugen heute noch von der keltischen Besiedlung. An der Westflanke des Berges wurde säuliger Basalt in einem Steinbruch abgebaut und zu Pflaster-

steinen verarbeitet. Die dabei entstandenen Abraumhalden haben sich nach der Stilllegung des Steinbruchs zu einem bedeutenden Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen entwickelt. Die Haldenbiotope am Bornkasten stehen deshalb unter Naturschutz. Heute liegt der Bornkasten im 561 Quadratkilometer großen Naturpark Nassau, dessen Aufgaben im Bereich Landespflege, Naturschutz und naturverträglichem Tourismus angesiedelt sind.

Mit dem Abbau der Basaltvorkommen am Bornkasten wurde um 1922/23 begonnen. Die Ortsgemeinde Nornborn vergab die Abbaukonzession an eine Firma aus dem Siegerland. Zahlreiche Einwohner des Ortes fanden hier Arbeit. Der Abbau erfolgte überwiegend von Hand. Die gebrochenen Basaltsäulen wurden vor Ort zum großen Teil zu Pflaster-

nen für den Straßenbau verarbeitet. Der Abbau wurde bis etwa 1930 betrieben. Eine erneute Prüfung in den 1960er-Jahren ergab, dass ein wirtschaftlicher Betrieb nicht mehr möglich ist. Auch Naturschutzbelange standen dem entgegen.

Auf dem Bornkasten steht auch noch die kleine, schmucke Annakapelle. Wie Patrick Brach ankündigte, wird an einer Tafel gearbeitet, die bald über die Geschichte des Kirchleins informieren soll.

Der Bornkasten ist von Nornborn aus über das Plateau einfach erreichbar. Steil ist der Anstieg von der Studenten- und Freimühle im Eisenbachtal. Die Zugänge sind auch Teil der Wege Montabäurer Mären, Wäller Route Eisenbachtal, Pilgerweg Schönstatt und des Hauptwanderweg IV des Westerwald-Vereins.

Markus Müller



Die Blockschutthalde am Bornkasten und die weiter oberhalb gelegene Felswand des ehemaligen Steinbruchs bilden die besonderen Biotope am Bornkasten. „Es sind Sonderstandorte mit einer sehr speziellen, schützenswerten Pflanzengesellschaft“, schreibt Stefan Eschenauer, Geschäftsführer des Naturparks Nassau auf einer der Infotafeln. Solche Standorte kämen als natürliche Biotope beispielsweise in den Alpen vor. Am Bornkasten sind es sogenannte Sekundärbiotope, die in Folge menschlicher Tätigkeit entstanden sind. Generell prägend für diese Biotoptypen ist eine Vielzahl von Moosen und Flechten. Außerdem ist das Vorkommen diverser Farnarten typisch, wie zum Beispiel dem Braunstieligen Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) oder dem Gewöhnlichen Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*). Die Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), eine im Bereich der Felswand wachsende, lichtbedürftige Pionierpflanze, zeigt den Sondercharakter des Standortes. Diese Pflanzenart kommt sonst hauptsächlich auf Magerrasen und in aufgelassenen Weinbergen, wie etwa im Mittelrheingebiet, vor. *mm*



An alle Mitglieder
des Westerwald-Vereins e.V.

07.11.2023

Sehr geehrte Heimatfreunde,
liebe Wäller,

zur **135. Jahreshauptversammlung**

am Samstag, 27. April 2024, 14.00 Uhr,
im Dorfgemeinschaftshaus Höhn-Schönberg, Bahnhofstr. 66

lade ich Sie herzlich ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totenehrung
3. Grußworte
4. Verabschiedung des Protokolls der 134. Jahreshauptversammlung
5. Bericht des Vorsitzenden
6. Vorlage der Jahresrechnung 2023
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Verabschiedung der Jahresrechnung 2023
9. Entlastung des Vorstandes
10. Vorstellung und Verabschiedung des Voranschlags 2024
11. Wahl der Rechnungsprüfer
12. Beschlussfassung gem. § 9 Abs. 5 über vorliegende Anträge
13. Wahl des Ortes der Jahreshauptversammlung 2025
14. Ehrungen
15. Verschiedenes

Um 10.30 Uhr bietet der Zweigverein Höhn eine etwa 2-stündige Wanderung an.
Mittagessen kann in der dem Dorfgemeinschaftshaus gegenüber befindlichen Gaststätte eingenommen werden.
Einzelheiten werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüßen

Hui! Wäller? – Allemol!

Landrat Achim Schwickert, Hauptvorsitzender

Hui! Wäller?
allemol!

Durch den schönen Westerwald im Jahr 2023

Wolfgang Post aus Herborn hat in zwei Jahren praktisch alle Wanderwege des Westerwaldes und einige mehr bezwungen

Wolfgang Post hat schon viele Wege auf der ganzen Welt erwandert. In den Jahren 2022 und 2023 ist der 71-Jährige praktisch den gesamten Westerwald abgelaufen. Grundlage war dabei für ihn der Bierdeckel der Hachenburger Westerwald-Brauerei. „Zahlreiche gut markierte Wege führen durch den Westerwald, die ich teilweise erwandern möchte. Allein das Wegenetz aller Hauptwanderwege vom Westerwald-Verein beträgt immerhin mehr als 2200 Kilometer“, sagte sich Post und marschierte los. Apropos Bierdeckel: Nach einer anstrengenden Wanderung ist ein wohlverdientes Bier nicht zu verachten... „Wären es im Jahr 2022 ungefähr 1144 Kilometer, die ich im Westerwald auf Schusters Rappen zurückgelegt habe, so kamen in 2023 noch einmal 2976 Kilometer dazu“, bilanziert Post und blickt auf das gerade abgelaufene Jahr. Hier sein Bericht:

Nach einem Winter mit wenig Schnee, aber mit viel Nebel und nassen Wegen erfreuten wir uns im Februar, als in der Stadt Herborn schon die ersten Schneeglöckchen zum Vorschein kamen, auf den Waldaubacher Sagenweg mit seinen sagenhaften Schautafeln, dem weitere Wanderwege folgten. Allerdings meldete sich der Winter noch einmal zurück und ließ die Spuren im Schnee zurück.

Mit den ersten Sonnenstrahlen, aber noch bitterkalt, ging es im April auf den Nord-Süd-Wegen 6, 5 und 4 weiter. In vielen Ortschaften grüßten die Osterhasen, die auf das nahende Fest hinwiesen. Am Karfreitag gingen

in Nentershausen junge Mädchen nach altem Brauch mit den Karfreitagsratschen umher. Auf dem Rheinhöhenweg zeigten sich schon zahlreiche blühende Pflanzen und Bäume. Mittlerweile gibt es zwischen Wiesen-see und Westerburg auch einen Westerwälder Jakobsweg, für den ich zwei Tage benötigte.

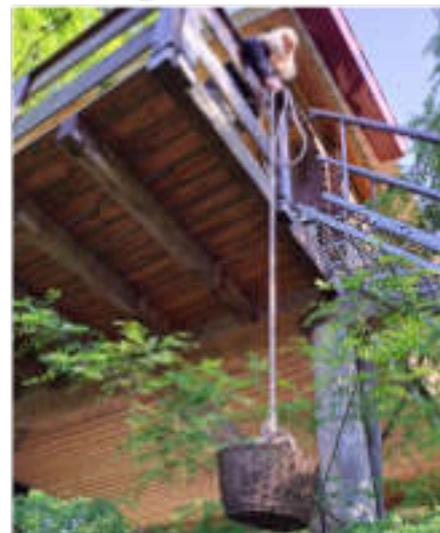
Der Wacholderweg rund um Donsbach ist pure Natur, man schaut dem Schafhirten bei der Arbeit zu, und am Ende des Tages erfreut man sich über eine urige und zünftige Wanderübernachtung in einem „Baumhaus“. Und zur Schlafenszeit begleitet Frau Wirtin die müden Gäste mit ihrer Gitarre.

Der Monat Juni 2023 war sehr heiß, aber ich konnte alle Nord-Süd-Streckenwanderwege gehen. Dankbar nahm ich die im Wald liegenden Schutzhütten an, und einmal nächtigte ich in einem Holzfällerwagen. Und das war aus Kostengründen wichtig! Die Preise für Übernachtungen waren rasant gestiegen. Mittlerweile kreuzten sich Wanderwege und ich kehrte in einigen Ortschaften wie in Hachenburg, Bad Marienberg, Montabaur, Koblenz usw. mehrmals ein. So war mir die ein oder andere Schutzhütte bekannt, wo ich nächtigen konnte.

Vom Vorsitzenden des Kölner Zweigvereins erhielt ich die Wanderbeschreibung zum Kölner Weg, den ich dann mit viel Freude bewanderte. Dieser fantastische und gut markierte Wanderweg aus dem Jahr 1913 führt als längster Weg über 253 Kilometer ab Köln/Rath-Heumar durch das Bergische Land, über die Sieg in den Westerwald und das Siebengebirge bis

zum Drachenfels und endet in Königswinter am Rhein. Bei einer unerwarteten Rast im Regen bei der Familie des Wanderwartes des WWV schmeckten leckere Waffeln und der Kaffee umso besser. In Selters führt der Weg am WWV-Denkmal vorbei, der hier im Jahr 1888 gegründet wurde. Als vorweggenommenen Abschluss des Kölner Weges genoss ich am Drachenfels bei sommerlichem Wetter mit Blick auf Rhein und Siebengebirge einen Eiskaffee.

Der Druidensteig führte mich drei Tage durch den Geopark Westerwald-Lahn-Taunus und überraschte durch 2500 Jahre alte Bergbaugeschichte und über 400 Millionen Jahre Erdgeschichte. Von der Freusburg über den Druidenstein führt der Weg nach Hachenburg.



Der Wacholderweg rund um Donsbach ist pure Natur. Am Ende des Tages erfreut man sich über eine urige Wanderübernachtung in einem „Baumhaus“.

Fotos: Wolfgang Post



Wie auch auf dem Labnböbenweg kam wieder mein alter Felltornister - liebevoll Affe genannt - zum Einsatz.

Noch im Monat Juli ging ich die letzten Etappen der West-Ost-Streckenwanderwege I und II. Bei einem nahenden Gewitter suchte ich in Priestersberg Schutz in einer Bushaltestelle. Die Äste der alten, beschaulichen Eiche gegenüber der Haltestelle schwankten so stark, dass man glauben konnte, der Baum wird umkippen. Nach dem Regenschutt wurde es ruhiger und ich dachte daran hier sicherheitshalber auf der schmalen Bank zu übernachten, weil es kein Quartier gab. Umso überraschter war ich als ein Nachbar, der nur meinen abgestellten Rucksack bemerkt hatte, sich nach meinem Wohlbefinden erkundigte. Gerne erzählte ich von meinen Wanderungen durch den Westerwald. Ja, und die Einladung zu einem Essen mit Übernachtung folgte prompt, da auch er viel gereist war. Da ich schon die Nächte zuvor im Freien übernachtet hatte, tat eine Dusche vor dem Schlafengehen sichtlich gut.

Vor Königswinter blieb ich noch eine weitere Nacht im Haus Schlesien in Heisterbacherrott. Da meine Mutter aus Schlesisch-Mähren im Sudetenland stammt, interessierte mich sehr das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen.

Die Sommermonate ab Ende Juli 2023 waren verregnet und kalt, so dass ich die Schuhe kaum noch trocken bekam. Am Hellerhöhenweg von Betzdorf nach Haiger zeigte die Gewitterschwüle nach den langen Regenfällen Wirkung: in Massen wuchsen Pilze, insbesondere Steinpilze, an denen ich nicht vorbeigehen konnte. Mit schweren Beuteln gefüllt

mit diesen delikaten Pilzen kehrte ich heim. Nach 39 Kilometern Wegstrecke und drei Flaschen Bier am Abend sank ich todmüde ins Bett.

Der Deutschlandweg von Flensburg nach Konstanz ist in dem Europäischen Fernwanderweg 1 aufgegangen und führt im Westerwald von der Freusburg/Sieg bis nach Nassau/Lahn. In der Abgeschlossenheit der Landschaft erlebte ich Natur pur. In der Hütte am Trödelstein wurde ich nachts jäh aus dem Schlaf gerissen. Die unheimlichen Rufe eines Uhus gingen durch Mark und Bein.

Nach einem köstlichen Schnaps in der Struthof-Brennerei entspannte ich meine müden Knochen in einer Heuscheune in Vielbach und genoss den Sternenhimmel. Kurz vor Nassau sammelte ich noch eine Handvoll Pfifferlinge und fuhr mit dem Zug die Lahn aufwärts nach Hause. Neben dem Rheinsteig und dem Natursteig Sieg war dies einer der wenigen Wege, auf denen ich Weitwanderern begegnete. An der Lahn konnte ich den Eisvogel beobachten. Für mich ist das liebliche Tal der Lahn ob zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Zug stets bewundernswert. Als Streckenweg gefiel mir der Dillweg rechts von Haiger bis nach Wetzlar am besten.

Kurios, mit allerlei Spektakel war der Limesmarsch 2023. Ab dem Limeskastell Pohl wanderte ich drei Tage mit Legionären. In den Limeskastellen Pohl, Hillscheid und Rheinbrohl bekam man einen Einblick in das römische Lagerleben zur Zeit des Limes, der als befestigte Grenze das damalige römische Reich vom germanischen Siedlungsgebiet trennte. Mit kompletter Kampf- und Marschaurüstung wurde eine Truppenverlegung entlang der Limesstraße von Pohl bis Rheinbrohl rekonstruiert. In Hillscheid begrüßte uns der Limes-Cicerone Manfred Knobloch mit einer Einführung und Speis und Trank. Der zweite Tag war so verregnet, dass ich mir nur zu gut vorstellen konnte, wie die römischen Legionäre während der Varusschlacht im Schlamm versanken.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr ist das Sternentreffen vom Westerwald-Verein, das dieses Jahr in Selters stattfand, wo vor 135 Jahren der WWV gegründet wurde. Die einzelnen mit gewanderten Zweigvereine wurden mit einem Wanderwimpel belohnt.

Der zweitlängste Weg durch den Westerwald ist aufgrund seiner Schleifen der Westerwaldsteig. Von Herbhorn bis Bad Hönningen benötigte ich für die rund 240 Kilometer lange Strecke acht Tage, dagegen bei dem direkt laufenden Thüringen-Rhein-Weg Runst (der in Eisenach auf den Rennsteig führt) von Neuwied-Engers über Westerburg zurück nach Herbhorn nur drei Tage. Die Septembertage waren warm, und nachdem mir der Papagei im Vogelpark Uckersdorf „Lebewohl“ zugerufen hatte, nahm ich noch ein erfrischendes Bad im Heisterberger Weiher. Am Abend überraschte die Schutzhütte bei Waldaubach/Fuchskaute mit einem „Erdkühlschrank“: Tatsächlich konnte ich hier die Abendstimmung mit einem Bier genießen.

In der Abtei Marienthal feierte man das Patronatsfest, und es war ergreifend mit der Lichterkette zur Lourdesgrotte mitzugehen. In dem kleinen Ort Forstmehren wurde ich zum Halt aufgerufen und bekam belegte Brötchen mit Kaffee angeboten, was ich gerne annahm. Der Westerwaldsteig geizte nicht mit Schönheiten, und ich hatte meinen Spaß mit dem Rucksack nicht nur durch das Weltende, sondern auch am Klettersteig Hölderstein zu klettern. Dazu gab es reichlich Pfifferlinge, die ich am letzten Tag für zu Hause sammelte.

Der Wiedweg begleitet die Wied als längsten Fluss durch den Westerwald. Die Wied schlängelt sich von der Quelle bei Linden an der Westerwälder Seenplatte über Altenkirchen, wo ich meine ersten Lebensjahre verbrachte. So wollte ich doch gerne in Altenkirchen die Nacht verbringen und musste notgedrungen im Hotel den teuersten Übernachtungspreis auf dieser Wanderung zahlen. An dem Haus in der Wiedstraße 36 gönnte ich mir eine Erinnerungspause, bevor es weiterging. Auf dem Weg zur Wiedmündung regnete es stark, und trotz der Widrigkeiten fuhr ich von Neuwied mit der Bahn weiter bis nach Kirchen an der Sieg und begann den Sieghöhenweg. Vor Glatteneichen gab es eine unpassierbare Stelle durch Windbruch. Durch Brombeergestrüpp kraxelte ich auf allen Vieren einen Berghang hoch und war durchnässt. So lief ich dann zwei Tage in nassen Schuhen umher. Dafür fand ich den Tintenfischpilz, der für unsere Heimat nicht typisch ist und aus Australien eingeschleppt wurde.

Der Sieghöhenweg endet kurz vor der Mündung in den Rhein an der Siegfähre. Der Führer hoffte vergebens auf einen Passagier, ich nahm lediglich meine Wegzehrung und begann noch ab der Brücke von Bonn nach Beuel mit dem Rheinsteig auf der Westerwaldseite. Der Goldene Oktober war ein wenig verregnet, trotz alledem nächtigte ich noch in einigen Schutzhütten. Vom Drachenfels und bei Leutesdorf bestaunte ich den wunderbaren Rhein mit den Weinhängen. Ende Oktober leuchteten noch einmal die herbstlich verfärbten Wälder, die teilweise in Nebel verhüllt waren, als ich die Lahn bei Niederlahnstein erreichte und meine Wanderungen durch den Westerwald beendete. Mein Fazit: „O Westerwald, wie bist du so schön!“

Wolfgang Post

Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes in der Gastronomie gefährdet Wandertourismus

Die geplante Rückkehr zum höheren Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent auf Speisen in der Gastronomie zum Jahresbeginn 2024 kritisiert der Deutsche Wanderverband (DWV). DWV-Vizepräsident Thomas Gemke:

„Die Wanderdestination Deutschland benötigt entlang von Wanderwegen Einkaufsmöglichkeiten. Derzeit haben wir in Deutschland über 1.300 Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland, 1.100 mit Speisenangeboten. Diese Gastgeber haben sich auf die speziellen Bedürfnisse von Wandernden eingestellt und unterstützen den nachhaltigen Wandertourismus – ein zentrales Element im Qualitätstourismus Deutschlands. Doch diese Betriebe haben spätestens seit der Corona-Pandemie und dem Arbeitskräftemangel erhebliche Probleme. Es droht eine Ausdünnung. Diese Gefahr wird mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 19 Prozent noch größer. Laut Dehoga wird die Erhöhung der Mehrwertsteuer zu

bundesweit 12.000 Betriebsschließungen führen. Der Deutsche Wanderverband sieht hier ein falsches Signal. Wichtig wäre es, kleine und mittlere Betriebsstrukturen zu stärken. Dies würde auch dem ländlichen Raum zu Gute kommen. Wandernde bezahlen schon vor über zehn Jahren jährlich 7,8 Milliarden Euro in den Wanderregionen, die sie besuchten. Davon entfielen etwa 58 Prozent auf die Gastronomie und etwa 14 Prozent auf die Beherbergungsbetriebe. Daraus resultierten schon damals rund 144.000 Arbeitsplätze, insbesondere im ländlichen Raum. Leider gibt es keine aktuelleren Studien. Aber nach der Corona-Pandemie dürften diese Zahlen nochmals erheblich gestiegen sein. Vor diesem Hintergrund ist die Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 19 Prozent nicht verständlich.“

Deutscher Wanderverband,
Pressemitteilung

Anzeigen

Kleins Wanderreisen
Wandern ohne Gepäck
2024



Weitere Infos & Kataloganforderung unter:
www.kleins-wanderreisen.de

Die Goldgräber



www.stoeffelpark.de

Mühsam brachen sie damals den Basalt aus der Wand. Die Historische Werkstatt, der Kohleschuppen mit Kessel- und Schaltheus sowie die Brecheranlagen und Kipperbuden dokumentieren, wie das „schwarze Gold“ des Westerwalds abgebaut und verarbeitet wurde. Schaut doch mal rein!

STOFFEL
PARK



Stoffelstraße | 57647 Emmel | Tel. 02662 980900-0
info@stoeffelpark.de | www.stoeffelpark.de

ZV Wetzlar-Niedergirmes

44. Herbstwanderwoche an der Mecklenburgischen Seenplatte

28 Mitglieder des Westwaldvereins Wetzlar-Niedergirmes haben die 40. Herbstwanderwoche an der Mecklenburgischen Seenplatte verbracht. Herrliches Wetter, ein sehr gutes Hotel und die einzigartige Landschaft mit über tausend Seen waren Garant für eine der schönsten bisher durchgeführten Touren.

Am ersten Tag erfolgte die Anreise per Bus in die direkt an der Müritzsee gelegene Stadt Röbel. Die Müritz ist der größte Binnensee Deutschlands und befindet sich inmitten einer riesigen Seenlandschaft. Das gesamte Ostufer gehört zum Müritz-Nationalpark. Nach der Ankunft im Hotel und dem Einchecken traf man sich in der ca. 200 m entfernten und zum Hotel gehörenden Strandbar, genoss mit Blick über den See die angehende Abendstimmung und sah der Schar der sich schon jetzt zum baldigen Abflug sammelnden Kraniche zu.

Am zweiten Tag trennte man sich auf der Fahrt nach Malchow von der aktiven Wandertruppe. Während diese sich auf den 12 km langen um den Petersdorfer Weiher führenden Weg nach Malchow machte, besichtigten die Nichtwanderer die Inselstadt mit ihrer Klosterkirche und der Attraktion „Drehbrücke“. Die 15 m lange Brücke schwenkt auf einem Fundamentpfeiler mittig gelagert alle Stunde um 90 Grad, die Schiffe können somit im Gegenverkehr passieren.



Während einer 2-stündigen 4-Seen-schiffahrt konnten die Teilnehmer die Schönheit der Seenlandschaft mit ihrer vielfältigen Vogelwelt und die vielen kleinen Orte mit ihren Hausboot-Häfen genießen. Am frühen Nachmittag traf man sich mit den inzwischen eingetroffenen Wanderern und fuhr gemeinsam nach Plau am See um dort die Stadt und deren Attraktion, die „Hubbrücke“ zu besichtigen. Die 13 Meter lange denkmalgeschützte Brücke wird an vier Säulen hydraulisch bis zu 1,80 Meter angehoben, die Schiffe können somit zwischen dem Plauer See und den Nachbargewässern pendeln. Nach der Besichtigung des malerischen Stadtkerns und der Pfarrkirche St. Marien fuhr die Gruppe zurück ins Hotel um den Abend mit Besuch der Strandbar, Abendessen und gemütlichem Zusammensein ausklingen zu lassen.

Am dritten Tag war der Besuch von Waren, der sogenannten „Perle der Müritz“, angesagt. Während die Wandertruppe die 10 km lange Strecke um den Tiefwareensee startete, durchkämten die Nichtwanderer die Altstadt mit den beiden Kirchen St. Marien und St. Georgen und genossen die am Stadthafen gelegene Strandpromenade. Mittags traf man sich am Natur-Erlebnis-Zentrum „Müritzeum“. In diesem einzigartigen Museum kann man die Natur des Landschaftsgebietes „Mecklenburgische Seenplatte“ unmittelbar erleben. Auf über 2.000 m² werden Ausstellungen in den Bereichen Vogelwelt, Wald und Natur sowie Deutschlands größte Aquarienlandschaft für heimische Süßwasserarten gezeigt. Highlight waren das zweigeschossige Tiefenbecken mit einem riesigen silbrig glänzenden Maränenschwarm sowie eine virtuelle Fahrt mit dem Heißluftballon über die Müritz-Region aus der Vogelperspektive. In einer 360° Projektion konnte man eine Reise über Wälder, Moore und Gewässer erleben.

Am vierten Tag fuhr die Gruppe durch eine wunderschöne Seenlandschaft in die am Zierker See gelegene alte Residenzstadt Neustrelitz. Die sternförmige Stadtanlage mit ihrem großen quadratischen Marktplatz aus der Zeit des ausgehenden Barocks ist einmalig in Europa. Am besten konnte man dies vom Turm der Stadtkirche aus nachvollziehen, von wo man nach dem Ersteigen der 204

Stufen einen wundervollen Ausblick genoss. Eines der bedeutendsten Baudenkmäler des ehemaligen Herzogtums Mecklenburg-Strelitz ist die Schlosskirche am Rande des barocken herzoglichen Schlossgartens, der nach französischem Muster im 18. Jahrhundert angelegt wurde. Die Rückfahrt erfolgte über die Kleinstadt Mirow mit der Schlossinsel, dem barocken Schloss und der schmiedeeisernen Brücke, welche zur Liebesinsel führt. Der Abschluss erfolgte dann nachmittags im direkt am Mirow-See gelegenen Café der Alten Schlossbrauerei.

Nach dem letzten Besuch der Strandbar, einem wiederholten guten Abendessen und einem schönen gemeinsamen Abend fuhr die Gruppe am fünften Tag zurück in die Heimat. Schöne Erinnerungen von einer eindrucksvollen und erlebnisreichen Tour sind bei allen Teilnehmern gewiss.

ZV Fluterschen

Mit dem Wanderverein Rando65 aus Tarbes/Frankreich in der Pfalz

Unter dem Motto „Deutsch-Französische-Woche: Wandern, Kultur, Geschichte“ fand ein einwöchiges Treffen im Rahmen der Städtepartnerschaft Altenkirchen-Tarbes der beiden Wandervereine statt, um die jährlichen Beziehungen weiter fortzusetzen. Den Teilnehmenden wurde eine Woche schöner Erlebnisse bei Wanderungen und Besichtigungen von Kultur und Geschichte geboten.

Von der Karlstalschlucht, Dahner Felsenpfad, Hinterweidenthaler Teufelstisch und dem Burg-Nanstein-Weg konnte man die Schönheit der Pfalz auf diesen Wanderungen als Naturerlebnis genießen. Ferner waren Städteführungen in Neustadt a.d. Weinstraße, der Domstadt Speyer, Besichtigungen des Hambacher Schlosses, der Reichsburg Trifels und Burg Nanstein im Programm, um für die Region ein Verständnis für Kultur und Geschichte zu bekommen.

Der Meinungs- und Gedankenaustausch aller Beteiligten wurde eifrig ausgebaut – ob in Französisch, Englisch, Deutsch oder mit Zeichensprache. Je länger die Woche, je besser

die Verständigung. Aber was noch wichtiger ist, dass diese Gemeinschaft dazu beigetragen hat, immer mehr ein gegenseitiges Verstehen und die Achtung füreinander zu festigen.

Alle Teilnehmer sind mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen zurückgekehrt. Besonders erfreulich sind die vielfältigen persönlichen Begegnungen, die sicherlich zur Stärkung und Vertiefung der deutsch-französischen Freundschaft im Sinne eines vereinigten Europas beiträgt.

Beide Vereine wollen diese Partnerschaft fortsetzen und weiterentwickeln. Ein besonderer Dank gilt dem Deutsch-Französischen Bürgerfonds (www.buergerfonds.eu), der das Projekt gefördert hat.

Wanderung auf dem Erlebnisweg Auenlandweg

Der Westerwaldverein Fluterschen e.V. hat bei der Ganztagswanderung im Oktober einen Teil des Auenlandweg in Blickhausen erwandert.

Der Auenlandweg ist Deutschlands zweitschönster Wanderweg 2023. Auf dem ca. 3 km langen Rundweg sind viele geschnitzte Holzfiguren zu sehen. Diese erinnern an die Fabelfiguren aus der Fantasy-Geschichte „Herr der Ringe“.

ZV Augst

WWV Augst sagt Danke an unsere beiden Organisatoren Heike und Günther Lenz!

Gemeinsam statt einsam! Wandern in der Gruppe ist doch besser als allein sein zu Hause oder...? Dieses Jahr organisierte wieder unser Ehepaar Heike und Günther Lenz im September 2023 einen abwechslungsreichen 4-tägigen Wanderurlaub in die Eifel nach Neroth nahe Gerolstein an dem 19 Personen teilnahmen.

In unserer Unterkunft, dem Hotel Neroth in Neroth, wurden wir besonders am Abend kulinarisch sehr verwöhnt. Tipp: Ein Restaurantbesuch dorthin ist eine kleine Reise wert. Es wurden 6 unterschiedliche Längswanderungen (zwischen 6 km und 11



Mal international, mal fantastisch unterwegs: die Wandergruppen aus Fluterschen mit ihren französischen Wanderfreunden und auf dem Auenlandweg vor der Figur Gandalf der Graue.



km) angeboten die für fast alle Teilnehmer machbar waren. In den Gerolsteiner Dolomiten haben wir viel gesehen und Neues erfahren. Unsere beiden Wanderführer führten uns zur Burgruine Freudenkoppe, diverse Höhlen, Dreimühlenwasserfall, Kasselburg mit Tiergehege, vorbei an historischen Grenzwallsteinen die im 2. Weltkrieg die gegnerischen Panzer aufhalten sollten, Bachläufe, Ormonter Hochmoor, durch tolle Wälder, die noch etwas besser erhalten sind als hier bei uns. Im Wald gab es reichlich essbare Pilze die von einigen unserer Wanderer gesammelt wurden. Nach meinem jetzigen Kenntnisstand haben alle das Pilzessen überlebt.

Ein kulturelles Highlight war die Führung durch die Erlöserkirche in Gerolstein samt Museumsanlage. In der Kirche gab es viele gut erhaltene Mosaikbilder zu bestaunen. Der Besuch mit Führung im Mausefallmuseum in Neroth war zudem sehr lehrreich. Diverse große Mausefallen befinden sich auch noch im Ort selbst.

Zwei lustige Kegelabende in der Neroth rundeten das Abendprogramm ab, der Wetteinsatz einer Fußballwette wird demnächst noch

von unserem Hüttenwart Norbert eingelöst. Da auch der Wettergott uns sehr gnädig war, hatten wir alle eine sehr schöne Zeit dank Heike und Günther Lenz. Essen gut, schöne Wanderungen, was will man mehr...?

Elfriede Willoweit



Die Wandergruppe des ZV Augst am Dreimühlenwasserfall.



ZV Aßlar

Die Senioren der Aßlarer Wäller in Bad Kreuznach auf Wandertour

Traditionsgemäß, immer in der Woche vor der Aßlarer Kirmes, starteten auf Grund der Altersstruktur nur noch 21 Senioren des Westertalvereins Aßlar auf die Mehrtagestour nach Bad Kreuznach. Unser erstes Reiseziel war der Rochusberg von Bingen und wir genossen dort die Aussicht ins Rheintal, nach Rudesheim und zum Niederwalddenkmal. Die Rochuskapelle ist eine Wallfahrtskirche (gotischer Baustil), die zu Ehren der heiligen Hildegard von Bingen errichtet wurde. Unser nächstes Tagesziel war die Ebernburg bei Bad Münster am Stein. Die Ebernburg wurde vermutlich im Jahr 1000 n.Chr. errichtet. Mitte des 15. Jahrhunderts ging die Burg in die reichsritterliche Familie „Von Sickingen“ über. Der bekannte Reformator Ulrich von Hutten verweilte bei Franz von Sickingen. Wir nahmen uns Zeit, die Ebernburg zu besichtigen und die herrliche Aussicht auf den Rotenfels zu genießen, unser Wanderziel am nächsten Tag.

Am zweiten Tag führte unsere Wanderung zunächst durch das Nahetal. Dann folgte ein langer Anstieg bis zur Leni-Müller-Hütte. An verschiedenen Aussichtspunkten genossen wir den Blick auf Bad Kreuznach und die dahinter liegenden Weinberge. Von der Leni-Müller-Hütte führt uns ein bequemer Waldpfad



auf dem Bergkamm entlang, bis wir unser Tagesziel - die Bastei des Rotenfels - erreichten. Der Rotenfels ist eine 200 Meter hohe und fast 1200 Meter lange Steilwand aus dem Vulkangestein Rhyolith (Porphyr). Er entstand vor ca. 290 Millionen Jahren aus dem Magna, welches an die Erdoberfläche drängte und erstarrte. Der Rotenfels ist die höchste Steilwand nördlich der Alpen, höchster Punkt 327 Meter.

Am dritten Tag wanderten wir vom Wanderparkplatz am Friedhof in Schlossböckelheim auf dem Panoramaweg über den Heimberg (höchster Punkt 303 Meter) bis zum Heimbergturm. Es bestand die Gelegenheit den 29 Meter hohen Heimbergturm zu besteigen und den herrlichen Blick ins Nahetal und den nördlichen Teil des Pfälzer Waldes zu genießen. Danach ging es zum Winzerhof der Familie Härter, wo wir mit Winzerplatte und verschiedenen Naheweinen verwöhnt wurden. Es wurden einige Lieder gesungen und unser Wanderfreund Ehrhard Rau für die 700. Wanderung geehrt.

Am letzten Tag war unser Ziel das Wandergebiet Rheingrafenstein. Die Burg Rheingrafenstein ist eine sog. Felsenburg. Sie wurde im 11. Jahrhundert auf einer 136 Meter hohen Porphyrfelsformation errichtet. Die Burg Rheingrafenstein war die Stammburg der Ritter vom Stein, später Rheingrafenstein genannt. Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Burg unter dem französischen König Ludwig XIV zerstört. Später wurden die Steine der Ruine für den Bau der Salinen in Münster verwendet. Am Wanderportal Rheingrafenstein begannen wir mit der Abschlusswanderung. Der Wanderweg führte uns entlang des Felsentales durch Wiesen- und Waldabschnitte mit wunderschönen Aussichten auf Nahe und Ebernburg (Porta Nava und Gans). Der Aussichtspunkt Gans ist mit 320 Meter die höchste Erhebung über der Nahe. Wieder angekommen am Wanderportal führen wir zu der Gaststätte Forsthaus Spreitel, wo wir unsere Mehrtagestour bei gutem Essen und Trunk ausklingen ließen.

Anzeige



ONLINE-SHOP WWW.BIRKENHOF-BRENNEREI.DE

erlebnis

destillerie & manufaktur

Faszination Destillerie
Besichtigung, Führung, Verkostung

Genuss-Abende
Spannend, lecker und abwechslungsreich

Whisky-Tasting
Neue Traditionen in alten Fässern

Gin-Blending
Klassiker mit neuen Impulsen

Ausführliche Infos und Termine finden Sie auf unserer Website



Birkenhof
Brennerei

ESTD 1848

2022 Travelers Choice

FRANCKENTHAL
SPEYER
2022

2022
BEST GIN
2022
BEST WHISKY
2022

Birkenhof-Brennerei · 57647 Nistertal · F 02661 982040 · info@birkenhof-brennerei.de

ZV Köln

Wanderfahrt Fichtelgebirge

Die erste Station unserer Wanderfahrt vom 10. – 17.09.2023 war die alte ehrwürdige Bischofsstadt Würzburg, die uns mit einer informativen Stadtführung näher gebracht wurde. Weiter ging es nach Bischofsgrün zu unserer Unterkunft Hotel Kaiseralm. Von dort aus starteten wir unsere Unternehmungen:

- Wanderung zum Ochsenkopf und Panoramaweg um Bischofsgrün
- Fahrt nach Tschechien in die Stadt Cheb (Eger) und Franzensbad
- Wanderung nach Waldsassen und Führung in der prächtigen Basilika
- Wandern und Klettern durch das Felsenlabyrinth in Wunsiedel
- Zu den Quellen von Fichtelnaab, Weißer Main, Eger und Saale
- Besichtigung von Kulmbach und Einkehr ins Brauhaus.



Von der außergewöhnlichen Attraktion im Naturpark Fichtelgebirge, dem Felsenlabyrinth, soll ausführlicher berichtet werden. Es besteht aus dem Großen Labyrinth bei Wunsiedel sowie dem Luisenburg-Felsenlabyrinth und mittendrin die Naturbühne Luisenburg. Nachdem wir Eintritt bezahlt hatten, standen wir vor den mächtigen Felsen. Nach kurzer Orientierung kämpften sich zwei Gruppen durch das Labyrinth. Wir zwängten uns durch enge Spalten, krochen durch Granitöffnungen, umrundeten dicke Felsblöcke auf schmalen Pfaden und kletterten auf Felsen zu Aussichtsplattformen. Jeder Schritt musste gut gesetzt werden, sonst konnte der Schuh im Felsenspalt steckenbleiben. So ist es einer Wandersfrau ergangen. Der Schuh musste geöffnet werden um den Fuß zu befreien. Gottseidank keine Verletzung. Mit vereinten Kräften wurde dann auch der Schuh aus der Spalte gezerrt.

Auch früher schon wollten die Menschen das Naturwunder bestaunen. Ab 1790 begannen Arbeiten, das Felsengebiet als Landschaftsgarten zu gestalten. Nachdem die preußische Königin Luise von diesem Felsenmeer begeistert war,

begann eine weitere Ausbauphase. Es entstand die Naturbühne, wo jedes Jahr die Luisenburg-Festspiele stattfinden.

Auch Johann Wolfgang von Goethe war von der bizarren Granitlandschaft fasziniert. In einer Zeichnung hat er einen besonderen Stein festgehalten. Dieser, jetzt Goethe-Stein genannt, wurde erst 1986 im Unterholz wieder entdeckt und freigestellt. Außerdem wurde ein Zuweg für Wanderer geschaffen.

Bei unserer Wanderung bewegten wir uns über Granitfelsen, die über 300 Millionen Jahre alt sind. Durch Verwitterung und Erosion ist das eigenartige Felsengebirge gestaltet worden. Die gerundeten Formen der einzelnen Blöcke entstanden durch Wollsackverwitterung. So genannt, weil im Laufe der Zeit besondere Risse und Spalten den Granit teilten. Die Form erinnert an aufeinander liegende Kissen oder Wollsäcke.

Die Heimreise wurde in Bamberg unterbrochen. Beeindruckt hat uns der große, weitgehend unversehrte historische Stadtkern, zurecht UNESCO-Weltkulturerbe. Das war noch das i-Tüpfelchen unserer erlebnisreichen und sehr informativen Wanderreise. Rundum toll. Ein großes Dankeschön dem Planungsteam. Weitere Infos auf unserer Homepage <https://www.wanderverein-koeln.de>

*Text und Fotos:
Carola Schützler,
Ludwig Kreitner*





Wir begrüßen neue Mitglieder

Hauptverein

Dieter und Anni Trautmann, Astert
Ingeborg Hellwig, Obererbach
Anna-Lisa Corona, Hövels
Alexandra Schmidt, Montabaur
Lisa Jasbinschek, Urbar
Anja Zschäck, Streithausen
Karen Schilling, Elsoff
Branka und Marin Prosser, Bad Marienberg
Sophie Stahl, Nürnberg
Wolfgang Staab, Hellenhahn-Schellenberg

Zweigverein ABlar

Armin Lisfeld, Greifenstein-Ulm

Zweigverein Bad Ems

Elisabeth Finselbach, Welschneudorf

Zweigverein Daaden

Marcel und Chiara Urrigshardt, Daaden
Heinz und Gertrud Lorenz, Herdorf

Zweigverein Helmeroth

Ulrich und Gerlinde Burbach, Bruchertseifen
Ingrid Nolden, Helmeroth
Christel Schlicht, Bruchertseifen

Zweigverein Herborn

Edeltraut Discher-Hermann, Herborn-Burg
Rosemarie Peter, Siegbach-Eisemroth
Heinz-Erwin Sälzer, Hilgenroth
Monika Bröbke, Haiger

Zweigverein Köln

Mechthild Albrecht, Köln

Zweigverein Rennerod

Martina Buettner, Waldbrunn

Wir trauern um verstorbene Mitglieder

Hauptverein

Tony Alt, Montabaur-Horressen

Zweigverein ABlar

Walter Gerhard, ABlar

Zweigverein Augst

Melf Schaerffenberg, Eitelborn

Zweigverein Bad Ems

Ilse Sagner, Bad Ems

Zweigverein Bad Marienberg

Maria Kolb, Bad Marienberg
Gerhard Niesner, Bad Marienberg
Gerhard Klöckner, Nistertal
Peter Schäfer, Bad Marienberg

Zweigverein Buchfinkenland

Berthold Müller, Dies
Karl-Heinz Schröder, Bullay

Zweigverein Buchholz

Fred Emps, Buchholz

Zweigverein Fluterschen

Helga Thomas, Fluterschen
Walter Weller, Fluterschen
Herta Kurz, Fluterschen
Inge Nöller, Fluterschen

Zweigverein Helmeroth

Friedhelm Schneider, Helmeroth
Ingrid Brucherseifer, Wissen

Zweigverein Hillscheid

Änne Seidel, Linz

Zweigverein Köln

Renate Linden, Köln
Irmtraut Bahr, Köln

Zweigverein Rennerod

Kurt Lamboy, Hellenhahn
Egon Grimm, Rehe
Helmut Kessler, Westerburg
Erika Henrich, Bretthausen
Willibald Kämpf, Rennerod

Zweigverein Selters

Erich Kerp, Selters
Hubert Amend, Raubach

Zweigverein Unnau

Johannes Schwarze, Rōsa

Anzeige

**Barrierefrei | Panoramalage | Lift | Hallenbad
Infrarot | Sauna | Dampfbad | Kegelbahn | Biergarten**



Staat. anerk. Erholungsort | 90 km Wanderwege
Livemusik | Grillen | Bingo | Beste Ausflugsmög-
lichkeiten, viele EZ. **HP ab 64 €.** *Prospekt anfr.*

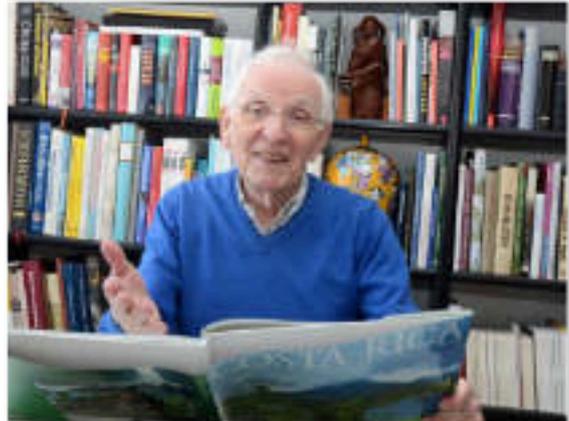
Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr.129 | 97853 Frimmersbach
Tel. 09355-7443 | Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

Nachruf

Der Westerwald-Verein e.V. trauert um seinen Ehrenvorsitzenden

Tony Alt

der im Alter von 85 Jahren verstorben ist.



Tony Alt wurde am 12. Februar 1938 in Hagen geboren, wollte Schauspieler werden und begann ein Studium am renommierten Max-Reinhardt-Seminar in Wien.

1962 jedoch begann er ein Volkswirtschaftsstudium und legte 1966 seine Diplomprüfung ab. Er arbeitete bei der Commerzbank und bei der Deutschen Anlage Leasing in Mainz. Als 1978 ein Vorstandsposten bei der KSK Westerwald ausgeschrieben war, nahm Alt die Chance auf einen Wechsel in den Westerwald wahr und zog nach Horresen, wo er bis zu seinem Tode wohnte. Von 1990 bis 31.03.2003 war er Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Westerwald.

Fast 10 Jahre - von Anfang 2002 bis Ende 2011 - führte Tony Alt den größten Heimatverein des geografischen Westerwaldes. Für ihn war der Westerwald-Verein immer „eine Institution, die alle Anstrengungen wert ist“. Er war sich bei seiner Übernahme des Vorsitzes bewusst, Verantwortungsbewusstsein für die ganze Region zu zeigen. Es reizte ihn, einen Verein dieser Größenordnung zu leiten, der weit mehr ist, als nur Wanderverein.

Tony Alt hat aber nicht nur dem Westerwald-Verein gedient, sondern er war auch von 2005 bis 2021 im Vorstand des Deutschen Wanderverbandes und hat auch hier viele Ideen und Vorschläge eingebracht.

Unter seiner Führung hat sich der Westerwald-Verein perspektivisch ausgerichtet, wurde die finanzielle Basis für die Zukunftsaufgaben gelegt und somit der Verein zukunftssicher gemacht. Dabei war das frühere hauptberufliche Wirken sehr von Vorteil. Herr Alt hat seine Aufgaben im Sinne moderner Vereinsführung wahrgenommen und viele Aufgaben von Fachbereichen unterstützend übernommen. Die Mitgliederzahl konnte durch seine Ideen auf gutem Niveau gehalten werden, attraktive Veranstaltungen führten zu vielen Neumitgliedern. Sein besonderes Augenmerk legte Herr Alt auf die Intensivierung der Arbeit mit den Touristik-Organisationen im geografischen Westerwald; unter seiner Führung ist die touristische Bedeutung des Westerwald-Vereins erheblich gestiegen. Die von Tony Alt während seiner Amtszeit durchgeführten Aktivitäten in der Vereinsarbeit, wie z.B. Förderung des Wandergedankens, des Fremdenverkehrs, die Markierung der Wanderwege, der Umweltschutz, die Kultur- und Heimatpflege haben dazu geführt, dass der Westerwald-Verein seine schon seit Jahrzehnten überregionale Bedeutung vergrößern konnte und auch im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine zu einem renommierten Verein wurde. Herr Alt hat die Anliegen des Westerwald-Vereins erkannt und mit Engagement einer Lösung zugeführt.

Die Kulturarbeit war ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit des Vorsitzenden Tony Alt, so engagierte er sich u.a. im Vorstand des Freundeskreises Landschaftsmuseum Westerwald und im Forum Abtei Marienstatt. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand des Westerwald-Vereins blieb er dem Verein immer noch verbunden, nahm an den Sitzungen des Vorstandes oftmals teil und hat die Arbeit seines Vereins mit Interesse und vielen guten Ratschlägen begleitet.

Sein Engagement wurde mit dem Ehrenvorsitz im Westerwald-Verein gewürdigt; für sein Wirken auf Verbandsebene erhielt er 2013 die Goldene Ehrennadel des Deutschen Wanderverbandes.

Der Westerwald-Verein e.V. verneigt sich in tiefer Trauer und dankt seinem Ehrenvorsitzenden, der sich sehr um den Verein und die Landschaft Westerwald verdient gemacht hat.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.



Nachruf

Der Westerwald-Verein, Zweigverein Köln e.V.
trauert um sein Ehrenmitglied

Frau Irmtraud Bahr

* 08.02.1935 † 01.11.2023

Irmtraud Bahr wurde am 01.01.2001 Mitglied im Westerwald-Verein,
Zweigverein Köln.

Von 2007 bis 2021 war sie als Wegezeichnerin auf dem Kölner Weg für
den Abschnitt Königsforst – Neunkirchen zuständig.

Aus gesundheitlichen Gründen trat sie 2021 vom Amt als Wegezeichnerin
zurück.

Für ihre Verdienste für unseren Zweigverein wurde sie 2021 zum Ehren-
mitglied ernannt. Auf der Hauptversammlung des Hauptvereins 2015 in
Bad Ems erhielt sie die Silberne Ehrennadel des Westerwald-Verein.

Nach 1093 Wanderungen trat sie am 01.11.2023 ihre letzte Wanderung an.

Mit Irmtraud Bahr verliert der Zweigverein Köln eine geschätzte und
beliebte Wanderfreundin.

Wir werden unserem Ehrenmitglied ein stetes Andenken bewahren.

Vorstand und Mitglieder des Zweigverein Köln e.V.

Nachruf

Der Westerwald-Verein, Zweigverein Köln e.V.
trauert um sein Ehrenmitglied

Frau Renate Linden

* 24.03.1936 † 20.10.2023

Renate Linden wurde am 17.09.2001 Mitglied im Westerwald-Verein,
Zweigverein Köln.

Bereits kurz nach ihrem Eintritt in den Zweigverein, stellte sie sich als
Wanderführerin zur Verfügung.

Auf der Hauptversammlung des Zweigverein Köln wurde sie 2010 als
Wanderwartin in den Vorstand gewählt. Aus gesundheitlichen Gründen
trat Sie 2019 von diesem Posten zurück.

Von 2008 bis 2021 führte sie über 30 Wanderungen für unseren Verein durch.

Für ihre Verdienste für unseren Zweigverein wurde sie 2019 zum Ehren-
mitglied ernannt. Auf der Hauptversammlung des Hauptvereins 2018 in
Höhr-Grenzhausen erhielt sie die Silberne Ehrennadel des Westerwald-
Verein.

Nach 292 Wanderungen trat sie am 20.10.2023 ihre letzte Wanderung an.

Mit Renate Linden verliert der Zweigverein Köln eine geschätzte und
beliebte Wanderfreundin.

Wir werden unserem Ehrenmitglied ein stetes Andenken bewahren.

Vorstand und Mitglieder des Zweigverein Köln e.V.

Der Hauptvorstand des Westerwald-Vereins

Erster Vorsitzender:
Landrat Achim Schwickert,
Peter-Altmeier-Platz 1
56410 Montabaur
Tel. (dienstl.) 02602/124-321
achim.schwickert@westerwaldkreis.de

Zweiter Vorsitzender:
Roland Lay, Rathausstraße 14
35767 Breitscheid
Tel. 02777/913319 · Fax 02777/913326,
buergormeister@gemeinde-breitscheid.de

Schatzmeister:
Alfred Kloft, Castellweg 2
56412 Niederellert
Tel. 02602/17542
ai.Kloft@gmx.de

Fachbereichsleiter Wandern und Freizeit:
Rainer Lemmer, Hauptstraße 36
56459 Stockum-Püschchen
Tel. 02661/949153
wanderfuehrer@typisch-westerwald.de

Fachbereichsleiter Wege:
Eberhard Ullrich, Eitelborner Straße 23
56335 Neuhäusel
Tel. 02620/654
e.ullrich49@t-online.de

Fachbereichsleiterin Jugend und Familie:
Stefanie Henrich
stefieichhorn2@gmail.de

Fachbereichsleiter Medien und
Publikationen:
Markus Müller, Schulstraße 1
56412 Heilberscheid, Tel. 06485/4554
markus.mueller@rhein-zeitung.net

Fachbereichsleiter Natur- und
Umweltschutz:
Hartmut König, Hahnweg 17
56242 Selters, Tel. 02626/8866
koenig.sel@kabelmail.de

Fachbereichsleiter Kultur:
Dr. Moritz Jungbluth, Heideweg 21
56237 Nauort, Tel. 02601/1314
jungbluth@landschaftsmuseum-ww.de

Sprecher der Versammlung der
Vorsitzenden:
Dr. Bernhard Tischbein, Stann 7
56477 Rennerod, Tel. 02664/90197
tischbein@uni-bonn.de

Stellvertretender Sprecher d. V. d.
Vorsitzenden:
Rainer Gütschow-Buczynska
Bergstraße 7
56242 Selters
Tel. 0178 530 1249
www.guetschow-selters@online.de



Wanderheime und Hütten des Westerwald-Vereins e.V.

Wanderheime mit Übernachtungsmöglichkeiten

Ablar: (ZV Ablar) www.westerwaldverein-asslar.de;
Heimwart: Reiner Pingel, Kantstraße 22,
35614 Ablar, Tel.: 06441/981956,
Mobil: 0151/52136935,
E-Mail: heimwart@westerwaldverein-asslar.de
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 14 Betten
(zwei Vierbett- und ein Sechsbettzimmer)

Blasbach: (ZV Wetzlar-Niedergirmes)
www.westerwaldverein-wetzlarniedergirmes.de;
„Wällerhorst“ 35585 Blasbach, Reservierungen:
Günter Kraft, Friedensstraße 17, 35584 Wetzlar,
Tel.: 06441/35065, E-Mail: guenter-kraft@unity-box.de
Ausstattung: Küche, Duschen, Toiletten, 22 Betten

Gusternhain: (ZV Herborn) www.herbornerhaus.de;
Wanderheim „Herborner Haus“ bei Gusternhain,
35767 Breitscheid, Tel.: 02777/6166,
Hausverwaltung: Cordula Grün, Kallenbachstr. 30,
35745 Herborn, Tel.: 02772/571509,
E-Mail: wanderheim@wwv-herborn.de
Hausmeisterin: Anita Ströhmman, Poststraße 1,
35767 Breitscheid, Tel.: 02777/6254
info@westerwaldverein-herborn.de,
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 20 Betten

Wanderheime ohne Übernachtungs- möglichkeiten

Zweigvereine:
Blasbach (Tel.: 06440/1455)
Dillenburg (Tel.: 02771/320320)
Selters (Tel.: 02626/8391)
Wißmar (Tel.: 06406/2391)

Auskunft über Tagesbenutzung jeweils beim 1. Vorsitzen-
den des Zweigvereins.

Schutzhütten

Von den Zweigvereinen des Westerwald-Vereins
werden insgesamt ca. 20 Schutzhütten unterhalten (siehe
„Großer Westerwald-Führer“).

Shop des Hauptvereins

Folgende Artikel können bei der Geschäftsstelle
bestellt werden:

Vereinsabzeichen	3,50 € p. Stück
Aufkleber	0,50 € p. Stück
Alle Preise zuzüglich Porto.	

Geschäftsstelle des Westerwald-Vereins
Koblenzer Straße 17 • 56410 Montabaur

Wanderkarten der Landesämter für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz und Hessen

Topografische Freizeitkarten

(+ = zusätzlich mit Radwanderwegen),

Sonderblattschnitte 1:50.000 je 4€
Westerwaldsteig, Neuerscheinung Juni 2008
Wandern & Radwandern im nördlichen Westerwald 2013
Naturpark Rhein-Westerwald + 2011
Freizeitkarte Rheinsteig 1:50.000 + 2006
Freizeitkarte Mosel-Erlebnis-Route 1. Aufl. + 2007
Oberes Mittelrheintal/Koblenz 2008
UNESCO-Welterbe „Der Limes“ + 2011

Wandern im nördlichen Westerwald (1:25.000) je Blatt 4€
Blatt 1 VG Altkirchen mit WW-Steig 2008
Blatt 2 Betzdorf, Daaden, Gebhardshain, Herdorf,
mit Druidensteig 2013
Blatt 3 VG Hamm (Sieg) und Wissen mit
Natursteig Sieg 2014

Ferienland Westerwald I 4€
VG Hachenburg und Selters mit Westerwälder
Seenplatte und Kroppacher Schweiz + 2014

Ferienland Westerwald II 4€
VG Bad Marienberg, Rennerod und
Westerburg + 2008

Naturpark Nassau (1:25.000) je Blatt 4€
*mit zusätzlichen Angaben zu den wesentlichen
Wander- und Freizeiteinrichtungen*
Blatt 1 Stadt Lahnstein, VG Bad Ems und Braubach
Blatt 2 VG Montabaur und Höhr-Grenzhausen
Blatt 3 VG Diez, Hahnstätten, Katzenelnbogen
Blatt 4 VG Loreley und Nastätten

Rhein-Westerwald je Blatt 4€
Blatt 1 VG Bad Honningen, Linz und Unkel 2011
Blatt 2 VG Asbach und Flammersfeld 2011
Blatt 3 VG Dierdorf – Neuwied – Rengsdorf 2011

Sonstige Wegeunterlagen
WWV Jubiläumswanderweg (Übersichtskarte, Beschrei-
bung, Wanderpass) (1988/4. Auflage 2000) kostenlos
Mappe „Wandern im Westerwald“
Neuaufgabe! Mit 5 Wegebeschreibungen 2,50€

Die Jahreszahl bezieht sich auf das jeweilige Erscheinungsjahr.
Alle Preise in €, zuzüglich Porto und Verpackung.
VG = Verbandsgemeinde.

Heimatliteratur

Bildband „Kultur- und Wanderland Westerwald“ (*)	19,80€
Sagen des Westerwaldes, 328 Seiten, Neuauflage 2008 (*)	18,00€
Basaltabbau im Bad Marienberger Raum (*)	8,95€
Westerwald-Steig-Set (*)	19,95€
Westerwälder Ansichtskarten	3,00€
Zwischen Schulpflicht und Kartoffelernte	3,00€
Wäller Heimat, Jahrgang 2007, 2008, 2010	je 2,00€

Auf die mit (*) versehenen Buchpreise erhalten die Mitglieder
des WWV einen erheblichen Nachlass.

Karten- und Bücherbestellungen an:

Landschaftsmuseum Westerwald
Leipziger Straße 1 • 57627 Hachenburg
Telefon: 0 26 62-74 56 • Fax: 0 26 62-46 54
E-Mail: info@landschaftsmuseum-ww.de

Laacher Vulkan bescherte dem Westerwald einst hervorragendes Baumaterial

Steinreicher Westerwald:
Aus Bims wurden einst
auch im Raum Nauort
Schwemmsteine hergestellt

„Steinreicher Westerwald. Mehr als Basalt“ ist der Titel der aktuell im Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg präsentierten Sonderausstellung. Dort stehen die verschiedenen Natursteinarten der Region, deren Abbau und weitere Verwendung im Mittelpunkt. Schnell wird deutlich, dass das Spektrum der hier vorkommenden Gesteine weit über die bekannten Basaltlagerstätten vor allem im oberen und Hohen Westerwaldes hinausgeht und dass die Landschaft als Teil des Rheinischen Schiefergebirges auch nicht nur Schiefer zu bieten hat.

Wer weiß denn heute zum Beispiel noch, dass Bims nicht nur in der Eifel, sondern auch im Westerwald vorkommt? Wie Basalt, Andesit, Phonolith, Trachyt und Tuff gehört Bims zur Klasse der vulkanischen Erstarrungsgesteine (Magmatite).

Vor Jahrzehnten wurde das leichte Gestein, das zum Teil in meterdicken Schichten vorkommt, auch im Westerwald abgebaut und verarbeitet. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts entdeckte man im Neuwieder Becker Bimsstein als Baustoff. Er wurde damals mit Lehm vermischt und zur Ausmauerung von Fachwerkfeldern verwandt. Der Koblenzer Bauinspektor Ferdinand Nebel unternahm im Jahr 1854 erstmals Versuche, den vulkanischen Bims mit Kalk zu mischen. Die Herstellung solcher Schwemmsteine – sie sind so leicht, dass sie im Wasser schwimmen – war einfach, brauchte man doch neben dem Bims nur Wasser und ein Bindemittel. Und sie hatten und haben einen großen Vorteil: Durch die vielen Luftbläschen, die sie enthalten, isolieren sie auch wunderbar.

Spätestens seit den 1920er-Jahren errang die Herstellung von Bimssteinen auch in den Ortschaften des südöstlichen Kreises Neuwied und des südwestlichen Unterwesterwaldkreises an Bedeutung, die nach dem Zweiten Weltkrieg einen wahren



Boom erlebte. Etwa mit einem Zentrum in Nauort und im Kreis Neuwied bis nach Stebach gehend. Der Leiter des Landschaftsmuseums, Dr. Moritz Jungbluth, der selbst aus Nauort kommt, erinnert sich noch, dass es einst um die 50 Bimsstein-Betriebe in seinem Heimatort gab.

Der Bims wurde aufgeschüttet und mit gelöschtem Kalk vermischt, kam dann in den Kasten des Klopffisches und wurde schließlich per Hand in eine eiserne Form geklopft. Von dort wanderte der normalerweise 10 mal 12 mal 25 Zentimeter große Stein auf ein Brettchen zum Trocknen in ein offenes Lattengerüst, wo er zwei



Die Sonderausstellung „Steinreicher Westerwald. Mehr als Basalt“ im Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg ist von Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Info: www.landchaftsmuseum-westerwald.de

Aktuell ist auch der von Museumsleiter Moritz Jungbluth verfasste Begleitband zur Sonderausstellung Steinreicher Westerwald erschienen. Er umfasst 50 Seiten und zahlreiche Abbildungen. Herausgeber ist der Verlag der Museen des Westerwaldkreises, Montabaur 2023. Der Begleitband zur Ausstellung ist für 4,90 Euro im Museumsladen des Landschaftsmuseums Westerwald in Hachenburg erhältlich.

Wer sich noch genauer mit dem Thema Bims in der Region beschäftigen will, muss noch bis zum kommenden Frühsommer warten: Am 1. Juni 2024 öffnet das Deutsche Bimsmuseum in Kaltenengers wieder seine Pforten. Info: www.bimsmuseum.de

Wochen lang lagerte, danach nochmals drei bis vier Monate lang auf dem Stapelplatz, alles bei Wind und Wetter und als Saisongeschäft.

Einen großen Boom erlebte die Bimssteinproduktion kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals sollen mehr als die Hälfte der Neubauten mit Bimssteinen gebaut worden sein. Auch im Westerwald wurden damals viele Häuser komplett aus Bimssteinen errichtet. Aber auch in Häuser und Ställen aus anderem Material wurden früher Schwemmsteine verarbeitet. Wer genau hinschaut, kann noch heute dort Bimssteine in den Decken entdecken. Mit ihnen wurde bei den sogenannten Preußischen Kappendecken die Felder zwischen den Stahlträgern als flache Stichbögen (Kappen) ausgemauert.

Aber die Tage, als auch an den östlichen Rändern des Neuwieder Beckens im Anstieg auf den Westerwald zahlreiche Fabriken Schwemmsteine aus Bims herstellten, sind längst vorbei. 1980 stellte die letzte Bimssteinfirma in Nauort ihren Betrieb ein. Mangelnde Bimslagerstätten und die immer größere Konkurrenz aus dem Neuwieder Becken machten die Herstellung im Westerwald nicht mehr konkurrenzfähig. Bis heute aber wird Bims noch in Betrieben des Neuwieder Beckens zu Baustoffen verarbeitet.

Das Wort Bims geht auf das lateinische spuma = Schaum zurück. Bims meint also Schaumstein, das heißt helles, schaumiges vulkanisches Gestein. Dieses ist so leicht und löchrig, dass es schwimmt, daher auch die Bezeichnung Schwemmstein. Ursprünglich ist er der Auswurfstoff, der etwa vor 9000 Jahren aus der Vulkanexplosion des Laacher Sees in riesigen Mengen in das Neuwieder Becken und bis in den Westerwald geweht wurde. Dieses Bimstuch wuchs mit jeder weiteren Eruption an. Obwohl Bims auch in anderen Vulkanzonen entsteht, dürfte das Vorkommen im und um das Neuwieder Becken einzigartig in Europa sein.

Markus Müller



Diese Fotos aus dem Jahr 1937 zeigen die doch recht mächtigen, vom Ausbruch des Laacher-See-Vulkans stammenden Bimsschichten an der Straße von Caan nach Isenburg, die Schwemmsteinherstellung bei Nauort und die Lagerung der fertigen Steine, ebenfalls in Nauort.

Fotos: Landschaftsmuseum/Sedira Thiel (linke Seite); Kreisbildstelle/Georg Gerlach



Reetdächer im Landschaftsmuseum Westerwald erstrahlen in neuem Glanz

Um es gleich vorwegzunehmen: Mit Reet, also Schilfrohr, gedeckte Dächer hat es im Westerwald nie gegeben. Stattdessen wurde in der hiesigen Region Roggenlangstroh oder Haferstroh zur Dacheindeckung verwendet. Beim Wiederaufbau der historischen Fachwerkbauwerke im Museum in Hachenburg seit Beginn der 1980er Jahre kam hingegen Reet bei der Scheune aus Sainscheid, der Ölmühle aus Dornburg-Frickhofen und dem Bauernhaus aus Norken zum Einsatz. Langstroh war damals bereits kaum noch aufzutreiben, da zuchtbedingt die Halmlängen der Getreidesorten alle verkürzt worden waren. Zudem kann zur Dachdeckung nur durch Hand gedroschenes Stroh gebraucht werden, solches aus Dreschmaschinen und Mähdreschern ist hingegen aufgrund der geknickten Halme nicht geeignet. Letztlich ausschlaggebend für die Reetdächer im Museum waren Gründe der Finanzierung und der Haltbarkeit, zu deren Gunsten die historische Wirklichkeit der einstigen hiesigen Strohdachtradition in den Hintergrund trat.



Bereits beim Wiederaufbau der translozierten Gebäude auf dem Museumsgelände zog neben den Holzarbeiten der Zimmerleute vor allem das Dachdecken mit Reet zahlreiche Zaungäste und Museumsbesucher in seinen Bann. Zwischenzeitlich sind rund 40 Jahre vergangen, genauso lange hält in der Regel ein gepflegtes Reetdach. Wind und Wetter hatten in diesen vier Jahrzehnten den Dächern der Museumscheune und der Ölmühle sichtbar zugesetzt. Vor allem Moosbewuchs breitete sich auf den Wetterseiten zunehmend aus und bei starkem Regen spülte das Wasser größere Mooskissen samt Reetstücken von den Dächern. Der Bewuchs verhinderte aber vor allem das zügige Abfließen des Regens und hielt das Wasser auf den Dachflächen. Die Feuchtigkeit konnte so in die oberen



Schichten des Reets eindringen, begünstigte Pilzbefall und damit die Auflösung der schützenden Holzschicht des Schilfrohrs.

Beim Scheunendach stellte sich die Substanz und Stärke der Reetschicht noch als sanierungsfähig heraus. Die aus dem niedersächsischen Vechta nach Hachenburg angereiste Dachdeckerfirma löste zunächst sämtliches Moos von den Dachseiten, glättete und klopfte das verbliebene Reet wieder in Form. Während in gleicher Manier auch das Dach des Eingangshauses behandelt werden konnte, war bei der Ölmühle eine solche Auffrischung nicht mehr umsetzbar. Hier musste das alte Reet komplett entfernt und durch neues Material ersetzt werden. Verwendung hierfür fand Reet vom Neusiedler See im österreichischen Burgenland. Die getrockneten und nach Länge sortierten Bündel wurden per Kran bereitgestellt, von den Dachdeckern geöffnet und mit dem abgeschnittenen Ende Richtung Boden parallel nebeneinander auf die Dachsparren gelegt und gleichmäßig ausgebreitet. Für Halt sorgen Drähte aus Edelstahl, mit welchem die Halme an den Sparren festgenäht wurden. So arbeiteten sich die Dachdecker bis zum First vor und wiederholen das Ganze dann auf der anderen Dachseite. Insgesamt kamen ca. 600 Reetbündel auf die Sparren der Ölmühle. Der Giebel wurde schließlich mit Grasso-

den abgedeckt und mit Maschendraht gesichert. Die alten Schilfrohre lassen sich übrigens umweltfreundlich kompostieren. Mit etwas Glück und bei guter Pflege wird das neue Reetdach der Ölmühle wiederum 40 Jahre keinen Tropfen Wasser in das Gebäudeinnere eindringen lassen. Bei den Dächern der Scheune und des Eingangshauses kommt es in einigen Jahren wohl auch zu Neueindeckungen. Dann rücken die Dachdecker aus Niedersachsen wieder an und werden mit ihrer Handwerkskunst nicht nur die Museumsbelegschaft, sondern auch zahlreiche Besucher erfreuen.

Dr. Moritz Jungbluth



Fotos (3): Dr. Moritz Jungbluth



Wir machen dein Zuhause fit für die Zukunft

Moderne Energielösungen zu Hause funktionieren am besten, wenn sie ineinandergreifen. Wir bieten dir:

-  **Heizungen:** Finde mit uns die passende Anlage – bspw. eine sparsame Wärmepumpe
-  **Photovoltaikanlagen:** Senke deine Energiekosten, werde unabhängiger vom Strompreis
-  **E-Mobilität:** Profitiere von unseren Wallbox-Angeboten

Informiere dich über unsere Lösungen für ein effizientes und zukunftssicheres Zuhause:
[evm.de/dienstleistungen](https://www.evm.de/dienstleistungen)

Weitere Infos



Von Bauten im Herzogtum Nassau und Steinen im Westerwald

Beim 27. Treffen der Westerwälder Heimatkundler hörten rund 75 Teilnehmer wieder interessante Vorträge

Ein Baumeister des Klassizismus in Nassau, die Steine-Ausstellung im Landschaftsmuseum Westerwald und Arzneimittel von früher wie sie heute gesehen werden, standen beim jüngsten Treffen der Westerwälder Heimatkundler im Vordergrund. Zum 27. Mal hatten der Westerwald-Verein und der Westerwaldkreis alle an der Heimatgeschichte Interessierten eingeladen, um gemeinsam interessante Vorträge zu hören, selbst seine Aktivitäten vorzustellen oder einfach Informationen auszutauschen. Um die 75 Teilnehmer aus dem Westerwaldkreis selbst, aber auch aus den Nachbarregionen waren der Einladung ins Schloss Hachenburg gefolgt.

Gleich nach der Begrüßung durch den Westerwälder Landrat und Vorsitzenden des Westerwald-Vereins, Achim Schwickert, schlug der Hauptreferent des Tages, Dr. Hans-Joachim Häbel, mit seinem ausführlichen Vortrag zu Eberhard Philipp Wolff (1773–1843) und dessen Bauwerken gleich den Bogen über den Westerwaldkreis hinaus in die Region. Kenntnisreich

und mit vielen Fotos und Zeichnungen schaffte es der langjährige Archivar am Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, zu dessen zahlreichen Veröffentlichungen auch das Werk „Die Kulturlandschaft auf der Basalthochfläche des Westerwaldes vom 16. bis 19. Jahrhundert“ gehört, einen bisher eher unbekannt Baumeister zu beschreiben, der von 1800 bis 1840 zahlreiche unbekannte wie bekannte Bauten im damaligen Herzogtum Nassau errichtete. Diese reichten von Brücken über (Rat-)Häuser und Kirchen bis zu Schlossbauten. So ist zum Beispiel die evangelische Kirche in Bad Marienberg, in deren Nähe Häbel aufgewachsen ist, ein Bauwerk von Wolff.

Als Landbaumeister habe Eberhard Philipp Wolff im Gebiet des früheren Herzogtums Nassau zahlreiche Spuren hinterlassen, machte der frühere Archivar deutlich. Während das Werk anderer Baumeister bereits weitgehend erforscht sei, habe man Wolff bisher wenig beachtet. Der

wurde vor etwas mehr als 250 Jahren in Hadamar geboren. Seine Familie kam durch eine Textilmanufaktur zu Geld und beschäftigte bis zu 4000 Baumwollspinner. Nach seiner praktischen Ausbildung bei Landbaudirektor Johann Friedrich Sckell in Dillenburg und einem Studium des Bauwesens in Herborn, Berlin und Dresden gelang Wolff der schrittweise Aufstieg zum Landbaumeister des Herzogtums Nassau in Wiesbaden. Mit seinen Werken hat Wolff das Erscheinungsbild zahlreicher Städte und Dörfer in Nassau geprägt, bewies Häbel mit vielen anschaulichen Beispielen, zu denen als sein erstes Meisterwerk die Niddabrücke in Höchst gehört. Die Kettenbrücke in Nassau war sein letztes Werk.

Seine Kirchen seien zwar keine Prachtbauten, waren aber dank ihrer eher schlichten Formen im klassizistischen Baustil auch für kleinere Gemeinden bezahlbar gewesen, machte der Referent deutlich. Beispiele gab und gibt es in Neukirch, Driedorf, Oberelbert und Selters.



Rund 75 Regionalforscher und Interessierte waren zum 27. Wälder Heimatkundlertreffen ins Hachenburger Schloss gekommen.

Wolff errichtete Amts- und Rathäuser, Schulen und Pfarrhäuser. So zum Beispiel in Seck, Dorchheim, Moschheim und Oberlahnstein.

Für Orte, die nach Großbränden (weil die Häuser oft Strohdächer hatten) wieder aufzubauen waren, legte er Planungen vor, die bis heute im Ortsbild erkennbar sind. Als Beispiele nannte Häbel Willingen, Willmenrod, Westernohe oder die Westerburger Oberstadt. Auch in der Residenzstadt Wiesbaden gebe es heute noch eindrucksvolle Bauten von Wolff.

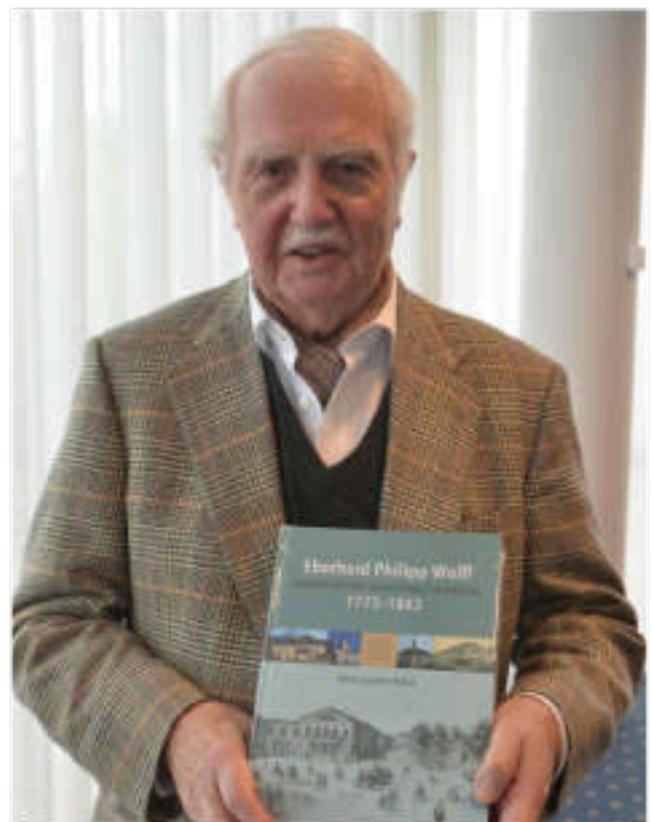
„Steinreicher Westerwald. Ein Ausstellungsprojekt im Landschaftsmuseum“ hatte Museumsleiter Dr. Moritz Jungbluth den nächsten Vortrag überschrieben und knüpfte damit nicht nur thematisch direkt an die derzeit laufende Ausstellung „Steinreicher Westerwald. Mehr als Basalt“ in dem für den ganzen geografischen Westerwald zuständigen Museum in Hachenburg an. Er beschrieb aber nicht nur ausführlich die Ausstellung, sondern berichtete auch ausführlich, wie die Sonderschau konzipiert und aufgebaut worden ist.

Anschaulich und auch mit vielen lokalen Bezügen beschrieb Dr. Helmut Prierer „Arzneimittel von damals aus heutiger Sicht“, und sorgte dabei bei vielen Heimatkundlern mit seinen überaus kenntnisreichen Schilderungen der teils sehr ungewöhnlichen, aber teils auch heute noch erfolgreichen Behandlung von Krankheiten und Seuchen in der Geschichte für einiges Staunen.

Bei der Darstellung kleiner heimatkundlicher Gruppen und Aktivitäten gaben mehrere Heimatkundler

Einblicke in ihre aktuelle Arbeit. So berichtete Wilfried Göbler vom zweiten Teil der Dokumentation der ehemaligen Staatsgrenze zwischen dem Herzogtum Nassau und dem Königreich Preußen im Westerwald mit ihren prägnanten Grenzsteinen. Er kündigte auch schon direkt einen dritten Teil an. Seinen nachdenklichen Vortrag zur nicht nur politischen Lage überschrieb von Werner Hehl mit „Was ist normal?“. Volker Rosenkranz stellte die vielfältigen Aktionen des Arbeitskreises Heimatgeschichte Daadener Land vor.

Nach dem Vortrag „Die Römer im Westerwald“ von Winfried Schlotter, stellvertretender Leiter des Förderkreises Limes in Hillscheid, endete die 27. Heimatkundlertagung wie immer mit einem Imbiss. Zu Beginn wurde des leider viel zu früh verstorbenen engagierten Betreuers der Tagung und Wirgeser Stadtbürgermeisters Andreas Weidenfeller gedacht. Neue Betreuerin bei der Kreisverwaltung ist Kerstin Kober.



Der frühere Archivar Hans-Joachim Häbel stellte den nassanischen Baumeister Eberhard Philipp Wolff und dessen Bauwerke vor. In einem dicken Buch hat er den bisher eher unbekanntesten klassizistischen Architekten noch ausführlicher beschrieben.

Markus Müller



Auf einen kleinen virtuellen Ausflug in die aktuelle Sonderausstellung im Landschaftsmuseum nahm dessen Leiter Dr. Moritz Jungbluth die Heimatforscher mit.

Fotos: Markus Müller

Zur Sonderausstellung „Steinreicher Westerwald. Mehr als Basalt“, die noch bis 22. Dezember 2024 im Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg läuft, hat Museumsleiter Dr. Moritz Jungbluth einen kleinen Führer verfasst. Das 50 Seiten und zahlreiche Abbildungen umfassende Werk ist für 4,90 Euro im Museumsladen erhältlich.

Deutscher Wanderverband Positionspapier „Standpunkt Wald“



Standpunkt Wald

Der Wald ist Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum und hat in diesem gleichberechtigten Dreiklang eine enorme gesellschaftliche Bedeutung. Der Wald und seine Ökosystemleistungen sind Lebensgrundlage und damit für den Deutschen Wanderverband weit mehr als eine Kulisse für den Natursport.

Als anerkannter Naturschutzverband und Natursportverband schauen wir aus mehreren Perspektiven auf den Wald und all seine Funktionen. Der Deutsche Wanderverband (DWV) tritt für ein gutes Miteinander in Wald und Natur ein. Durch die Markierung und Wegweisung, sowie intensive Pflege und das Unterhalten von Wanderwegen leisten die DWV-Mitgliedsorganisationen seit 140 Jahren einen aktiven Beitrag zur Besucherlenkung für Waldbesuchende. Deshalb sind dem Deutschen Wanderverband der Dialog auf Augenhöhe, ein regelmäßiger Austausch und Informationsfluss sowie eine aktive Beteiligung verschiedener Perspektiven besonders wichtig.

- Als Fachverband für Wandern, Wege, Naturschutz und Kultur fordern wir den uneingeschränkten Fortbestand des freien und unentgeltlichen Betretungsrechts zum Zwecke der Erholung.
- An abgestimmten und offiziellen Wanderwegen sind Wegemarkierungen von DWV-Mitgliedsorganisationen bundesweit einheitlich durch die Eigentümer*innen zu dulden. Wandern ist durch das Betretungsrecht abgedeckt und geschieht auf eigene Gefahr. Durch markierte Wanderwege entstehen keine besonderen Verkehrssicherungspflichten.
- Insbesondere ehrenamtliches Engagement für Erholung, Gesundheit und Bildung innerhalb der Waldfunktionen muss gestärkt werden. In diesem Sinne ist eine deutschlandweite Harmonisierung der Betretungsrechte, wie von der Bundesplattform Wald – Sport, Erholung, Gesundheit (WaSEG) vorgeschlagen, ein wesentlicher Schritt.
- Die Wanderinfrastruktur (Wege, Schutzhütten, Wegweisung etc.) braucht eine stabile rechtliche Grundlage sowie eine nachhaltige, gesicherte Finanzierung inklusive der finanziellen Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements. Engagierte Menschen, die sich für die eigene Region und den Wald einsetzen, sind wertvolle Botschafter*innen des Waldes.
- Der Deutsche Wanderverband fordert die Sicherung und die Entwicklung naturnaher Wanderwege und Pfade. Diese sind vor allem für Wandernde von besonderer Bedeutung für die Qualität der Erholungsfunktion im Wald. Naturnahe Wege sind eine wesentliche Voraussetzung für das Naturerlebnis, sie dienen der Gesundheitsvorsorge und machen den Wald zu einem Lernort im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Außerdem fördert ein hoher Anteil naturnaher Wege den Biotopverbund im Artenschutz.
- Der Deutsche Wanderverband tritt für eine offene, vorausschauende Grundhaltung bei der Gestaltung der Zukunft des Ökosystems Wald im Sinne einer guten fachlichen Praxis ein. Das betrifft auch den Waldumbau. Dazu gehört aus Sicht des Deutschen Wanderverbands ein struktur- und artenreicher, klimaresilienter Mischwald.
- Der Deutsche Wanderverband fordert die Gleichrangigkeit der Erholungsfunktion des Waldes im Gleichklang mit der Lebensfunktion (Ökologie) und der Wirtschaftsfunktion (Ökonomie). Die Querschnittsaufgabe „Erholung“ erfordert im Zusammenhang mit dem räumlichen Umfeld, die Erreichbarkeit von Wäldern als Erholungsraum zu berücksichtigen und zu entwickeln.
- Wir plädieren als querschnittsorientierter Dachverband dafür, aktuelle Themen vertiefend in den Blick zu nehmen, die die Sicht auf und die Nutzung des Ökosystems Wald beeinflussen, z.B.:
 - die Herausforderungen für die Besucherlenkung durch zunehmende Digitalisierung und nutzergenerierte Inhalte,
 - die Förderung der Waldwegepflege und -unterhaltung und ihrer Rahmenbedingungen unter der Perspektive der Erholungsnutzung und Gesundheitsvorsorge,

Deutscher Wanderverband

Positionspapier „Standpunkt Wald“



- ein gutes Miteinander, das den Wandel im gesellschaftlichen Werteverständnis von zu schützendem und zu nutzendem Raum auch in Abhängigkeit des Erholungsdrucks (auch im Stadt-Umland-Gefüge) berücksichtigt.

Für die gesellschaftliche Akzeptanz und für die Leistungsfähigkeit des Systems Wald sieht der Deutsche Wanderverband eine gelebte Praxis der **Gleichrangigkeit der Waldfunktionen** als elementar an. Dieser **Dreiklang** darf nicht durch private, politische oder wirtschaftliche Einzelinteressen aus dem Gleichgewicht geraten. Erholung und Gesundheitsvorsorge, gerade wenn sie aus dem Ehrenamt geleistet werden, dürfen nicht abhängig von den Holzerlösen sein und brauchen ein eigenständiges Gewicht (Budget, Entwicklungsperspektive, Ansprechpartner*innen). Hierfür sollten steuerfinanzierte Finanzierungs- und Ausgleichsinstrumente geprüft und eingerichtet werden.

Der Wald als Raum wird durch Menschen aktiv gestaltet; entsprechend gilt es, im Ehrenamt engagierte Menschen auf Augenhöhe einzubeziehen. Die engagierten Verbände, wie der Deutsche Wanderverband und seine Mitglieder, die sich im Sinne der Nachhaltigkeit aktiv einbringen – sei es als Wegeverantwortliche oder in Form der zertifizierten DWV-Wanderführer*innen als Botschafter*innen – sind als Partner zu stärken. Dies geschieht nur, wenn zukünftig Gleichberechtigung der drei Funktionen des Waldes gestärkt und auch in der Praxis gelebt wird.

Im Blick auf die Novellierung des BWaldG sind uns deshalb folgende Aspekte besonders wichtig:

- Im Titel des Gesetzes sollte es keine Unterscheidung von „Wald“ und „Forst“ geben. „Wald“ ist der umfassende Begriff für das Ökosystem. Wir schlagen konkret vor: Gesetz zur Erhaltung und Entwicklung des Waldes (Bundeswaldgesetz)
- Im Gesetzeszweck (§1) ist der gleichberechtigte Dreiklang von Schutz, Erholungs- und Nutzfunktion deutlich herauszustellen. Formulierungen, die einzelne Funktionen grundsätzlich priorisieren, müssen vermieden werden.
- Entsprechend hat jeder Wald auch immer eine grundsätzliche Erholungsfunktion. In besonderen Fällen kann diese durch die Ausweisung von Erholungswäldern herausgestellt werden (§13)
- Essenziell für das Wandern ist ein freies und unentgeltliches Betretungsrecht zum Zwecke der Erholung (§14). In der Gesetzesnovelle sollte der Paragraph um einen Passus zu angepasstem Verhalten und Rücksichtnahme ergänzt werden sowie um einen Vorrang für Fußgänger*innen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen (Inklusionsgedanke)
- Das kulturelle Erbe im Wald, insbesondere kulturhistorische Landschaftselemente und historische Waldbewirtschaftungsformen, ist ein wichtiger Aspekt für das Wandern und die Gesellschaft. Sein Schutz gehört zu einem zeitgemäßen Waldverständnis.
- Als anerkannter Naturschutzverband unterstützen wir eine nachhaltige Waldnutzung als aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Vor allem durch die stoffliche Verwendung von Holz leisten unsere Wälder einen herausragenden Beitrag zur Kohlenstoffspeicherung und sie ist eine unverzichtbare Rohstoffgrundlage für nachhaltiges und gesundes Bauen.

Beschluss der Mitgliederversammlung des Deutschen Wanderverbandes
Kassel, den 29. September 2023

Der Deutsche Wanderverband (DWV) ist eine starke Lobby für Wandern, Wege, Naturschutz und Kultur. Seit 1883 vertritt der DWV die Interessen seiner rund 70 landesweiten und regionalen Gebirgs- und Wandervereine und ist bundesweit ein anerkannter Fachverband für Familien, Jugend, Nachhaltigkeit, Wegearbeit, Ausbildung und bürgerschaftliches Engagement. Als anerkannter Naturschutzverband ist ihm der achtsame Umgang mit der Natur ebenso wichtig, wie das Naturerleben. Vielfalt ist unsere Stärke.

Novelle des Landesjagdgesetzes Rheinland-Pfalz Westwald-Verein setzt sich für Betretungsrecht auf markierten Wanderwegen ein

Vorbehalt gegen Einschränkungen im Entwurf zum neuen Landesjagdgesetz

Der Landesverband Rheinland-Pfalz der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine wurde zu einer Stellungnahme zur Novellierung des Landesjagdgesetzes aufgefordert. Hieran hat der Westwald-Verein federführend mitgewirkt. Das Umweltministerium hat bestätigt, dass es alle Stellungnahmen sorgfältig prüfen wird, um entsprechende Korrekturen am Entwurf vorzunehmen.

Unsere Bedenken richten sich v.a. auf die drohende Einschränkung des Betretungsrechtes auf markierten Wanderwegen in Wildruhezonen.

Was ist der Hintergrund?

Der Regelungsvorschlag im Gesetzesentwurf sieht vor, dass in den deklarierten Wildruhezonen das freie Betretungsrecht eingeschränkt und das Betreten nur auf Waldwegen, das sind die 3,5m breiten Betriebswege, erlaubt sein soll. Das Recht, ein Gebiet zur Wildruhezone zu erklären, soll zukünftig den Jagdrechtsinhabern zugebilligt werden.

In einer gemeinsamen Stellungnahme der im Landesverband der Gebirgs- und Wanderverband (=anerkannter Naturschutzverband) zusammen geschlossenen Vereine wenden wir uns zum einen grundsätzlich dagegen, dass gesetzlich verbrieft Rechte (Freies Betretungsrecht lt. Bundeswaldgesetz) quasi durch private Erklärung außer Kraft gesetzt werden können. Somit könnten die - teils mit öffentlicher Förderung und im Rahmen der Tourismusstrategien erneuerten Wanderwegenetze durch einen Federstrich „stillgelegt“ werden.

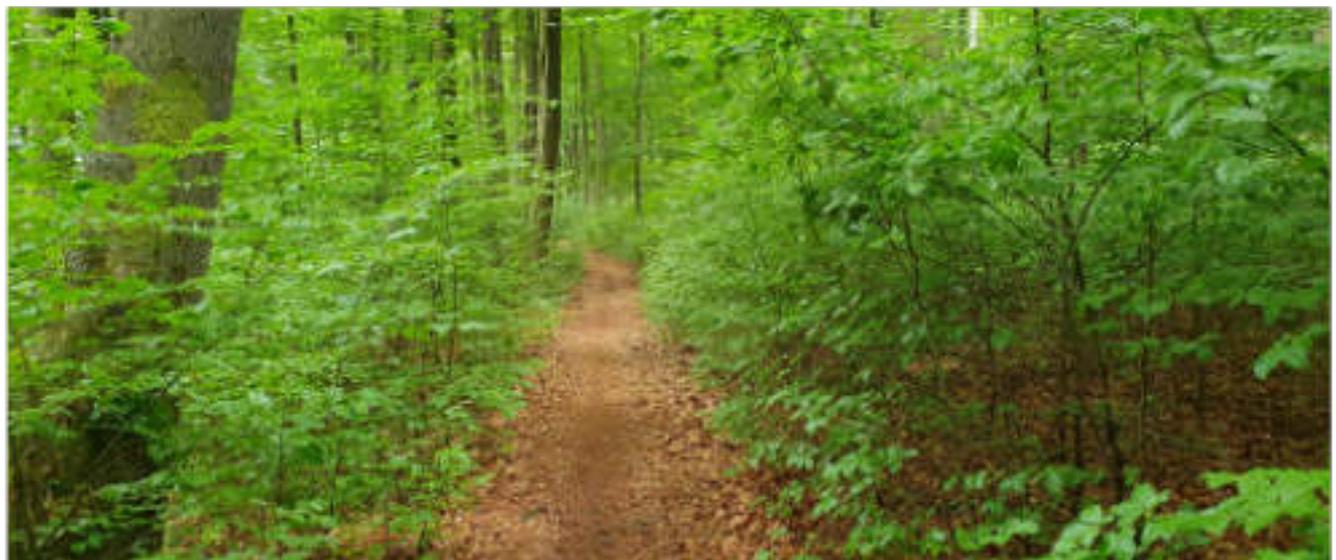
Aus diesem Grunde wird gefordert, die bisherige bewährte Regelung des gesetzlich garantierten Waldbetretungsrechtes auch in Wildruhezonen beizubehalten, und zwar auch auf markierten Wanderwegen, wenn diese auf Fußwegen und -pfaden verlaufen.

Dem Landesverband gehören neben dem Westwald-Verein auch der Eifelverein, der Hunsrückverein und der Pfälzerwald-Verein an.

Unsere Stellungnahme wird unterstützt vom Deutschen Wanderverband und von verschiedenen touristischen Einrichtungen.



Fotos (2): Hartmut König





WERDEN SIE BRAUZEUGE!

Wann haben Sie das letzte Mal Ihre Brauerei besucht?

Tauchen Sie ein in die Genusswelt unserer Hachenburger Biere. Erleben Sie bei einer spannenden Tour durch die Brauerei, was Hachenburger Biere und die Westerwald-Brauerei so besonders machen. Übrigens bieten wir diese Touren auch digital an.

Oder brauen Sie Ihr eigenes Bier bei einem Braukurs in der Hachenburger Brau-Werkstatt.

Alle Infos zu Touren und Terminen finden Sie unter hachenburger.de oder telefonisch: 02662 808-88.



#WIRHOPFENNURDASBESTE



WirWunder ist Unterstützung.

**Dein Projekt braucht
Spenden? Du willst
anderen helfen?**

Mit wenigen Klicks
auf wirwunder.de/skwws

 **WIRWUNDER**  **betterplace**



**Sparkasse
Westerwald-Sieg**